

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

97 (6.4.1936)

Montag-Ausgabe

Zwei Heftausgaben: Stetmaltige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20

Der Führer HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Karlsruhe, Montag, den 6. April 1936

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeter (Reinhalte 22 mm)

Ausgabe Karlsruhe

10. Jahrgang / Folge 97/163

Französische „Entlastungsoffensive“

Abmarsch nach Genf — Die überraschende Einberufung des 13er-Ausschusses

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 6. April. Wenn man der französischen Presse glauben schenken will, so bereitet die französische Regierung zur Zeit so etwas wie eine „Entlastungsoffensive“

Probleme, die bald überflüssig sein wird, und womöglich die Krönung aller französischen Schnüchle — das Bündnis mit England — bringen wird.

Von seinem diplomatischen Berichterstatter läßt „People“ sich melden, es bestehe die „beste Aussicht“, daß die Locarnofrage zur Verhandlung in die Hände des Völkerbundes gelegt werde.

England will nicht als Werkzeug der Sowjetunion erscheinen

Der diplomatische Mitarbeiter der „Sunday Chronicle“ ist der Meinung, daß die Lage in der Rheinlandfrage von Tag zu Tag hoffnungsvoller werde.

Absentienfrage als Vorwand

Sicher wäre nichts verfehlter als die Annahme, daß ausgerechnet die französische Regierung, die sich bisher mit Erfolg und Eifer gegen jedes energische Handeln des 13er-Ausschusses zu wehren wußte, ihrerseits nun unter dem Einbruch der immer dringlicheren absentienfrage

* London, 6. April. „Sunday Dispatch“ macht die Außenpolitik der englischen Regierung für das „internationale Durcheinander“ verantwortlich, das jeder vernünftige Engländer mit Entsetzen betrachte.

„Sunday Express“ hört, daß Außenminister Eden nach wie vor an seinem Gedanken festhalte, eine Pause in der diplomatischen Betätigung zwischen Deutschland und den übrigen Völkern einzufrieren.



Dirigibler begrüßen den „Hindenburg“ Auf seiner Fahrt nach Südamerika beehrte die „Hindenburg“ dem

Man würde also — immer vorausgesetzt, daß die große französische Regierungspresse die Ansichten ihrer Regierung wiedergibt — vor der erkaunlichen Tatsache stehen, daß Herr Mandin die zweifellos sehr akut gewordene absentienfrage lediglich benutzen möchte, um die von England abgelehnte sofortige Weiterführung der Locarno- und vornehmlich der Beitrittsverhandlungen auch in politischem Rahmen auf diesem Umwege zu ermöglichen.

Aber während die britische Sympathie für Deutschland allgemein sei, sei England in die Front gegen Deutschland eingerückt. In Verbindung mit dem französisch-sowjetrussischen Vorkriegsallianz, so erklärt das Blatt, Staatsbesprechungen zwischen Frankreich und Großbritannien bei Deutschland Besprechungen erregen und England in die schiefte Stellung bringen, als beteiligte es sich an Deutschlands Einkreisung.

Die „Sunday Times“ schreibt, daß der deutsche Friedensplan zwischen den Vertretern der übrigen Locarnomächte in privaten und mehr oder minder formlosen Besprechungen erörtert werden solle.

Der Luftangriff auf Addis Abeba

Die Bevölkerung verließ fluchtartig die Stadt — Man rechnet mit weiteren Angriffen

(Spezialabteilung des „Führer“)

U. R. Addis Abeba, 6. April. Die fünf italienischen Kampfflugzeuge, die am Samstagmorgen einen Angriff auf den Flughafen der Hauptstadt durchführten, erschienen kurz nach Sonnenaufgang über den Dächern der Stadt und vollführten vor den Augen der aus dem Schlaf geschreckten Bevölkerung in aller Ruhe ihre Manöver.

zu beschleunigen. Noch halb verschlafene Gestalten sah man aus den Häusern flüchten und ängstlich in den Morgenhimmel hinauffahren.

im Sturzflug bis dicht über die Häuserdächer herunter. Einmal hatte es den Anschein, als sei eine der Maschinen über dem Flughafen abgestürzt. Sie verschwand für einige Augenblicke völlig aus den Augen der Zuschauer, tauchte dann aber im Steilflug hinter einigen Bäumen wenige hundert Meter jenseits des Flugplatzes wieder auf.

England weiter für Verhandlungspause

Man wird abwarten müssen, was dabei herauskommt. Aus London liegen Meldungen vor, die belegen, daß die britische Regierung das absentienproblem zur Zeit für sehr dringlich halte und daß der 13er-Ausschuss kein Instrument zur Befürwortung oder Förderung der französischen Sicherheitspolitik sei.

Jede Einzelheit an den Flügen erkennen, durch die deutlich von dem tiefschwarzen Himmel abhoben. Die erschreckten und aufgeschreckten Bevölkerung hatten allerdings nicht viel Verständnis für dieses prächtige Schauspiel.

Zwei Flugzeuge entfernten sich schließendlich in Richtung auf Dessie, die drei anderen drehten in südlicher Richtung nach Sidamo ab.

Mandins Pläne

Darnach ist die französische Regierung zur Zeit intensiver damit beschäftigt, nicht weniger als insgesamt drei diplomatische Schriftstücke fertigzustellen, die sich als Hauptstück gegen den deutschen Friedensplan richten.



Die Tagung des Reichskulturtagung Im Hotel „Kaiserhof“ zu Berlin trat der Reichskulturtagung unter Vorsitz von Dr. Goebbels zu seiner zweiten Arbeitstagung zusammen.

Im Anschluß an den italienischen Luftangriff haben die Wehrbrüder den Befehl ausgegeben, daß niemand mehr in der Stadt verweilen dürfe, und dieser Weisung sind sämtliche Einwohner gefolgt.

In amtlichen Kreisen nimmt man an, daß die Eisenbahn Station Addis Abeba das nächste Ziel der italienischen Bombenangriffe sein werde.

Quorum von Italienern befehlt

* Asmara, 6. April. Wie vom italienischen Hauptquartier bekannt gegeben wird, haben die italienischen Truppen am Sonntag früh Quorum befehlt.

Die Trümmer des absentienheeres letzten, so wird berichtet, ihre Flucht in südlicher Richtung fort, wobei sie ständig von italienischen Bombenflugzeugen unter Feuer gehalten werden.

Wieder die verstaubten Rezepte

Die Pariser Presse über den französischen „Gegenplan“

Paris, 6. April. Die Pariser Sonntagspresse beschäftigt sich vornehmlich mit dem noch in Bearbeitung befindlichen französischen Plan, ohne viel Neues dazu zu bringen. Mehrere Blätter lassen durchblicken, daß bei der Bearbeitung des französischen Planes auch keine propagandistische Wirkung auf die öffentliche Meinung berücksichtigt werde. Man glaubt, daß nach der Locarnobesprechung am Ende der Woche Generalsstabsbesprechungen zwischen Frankreich, England und Belgien ausgenommen werden und daß die Prüfung des allgemeinen Problems des europäischen Neubaues erst nach den französischen Wahlen im Mai in Genf beginnen werde.

Der Außenminister des „Petit Parisien“, der in seiner verständnisvollen Einstellung bisher mit am weitesten gegangen ist, hofft, daß die Konferenz der Locarnovertreter von kurzer Dauer sein werde, da sie sich darauf beschränken könne, die Ablehnung der im Reichsbuch enthaltenen Vorschläge durch Deutschland und weiter die Unmöglichkeit festzuhalten, die Verhandlungen mit dem Reich fortzusetzen. Man werde den deutschen Plan dann dem Völkerbund zur Prüfung überlassen. Ueber den französischen Gegenplan weiß das Blatt zu berichten, daß sein Schwergewicht auf dem Grundgedanken der kollektiven Sicherheit beruhe. In die Seite eines westlichen Regionalpactes könnten ähnliche Pacte für den Osten, für das Donaubekken und das Mittelmeer treten. Zweck Festigung der Bindungen des gegenseitigen Bestandes könnte man in gewissem Umfang auf den Gedanken der Europäischen Union (1) oder auf das Genfer Protokoll vom Jahre 1924 (2) zurückkommen. Dieser Hinweis auf die verstaubten Rezepte einer überholten Epoche ist für die geistige Haltung gewisser französischer Kreise bezeichnend.

Der Außenminister des „Excelsior“ nimmt an, daß der französische Plan aus vier Teilen bestehen werde:

1. eine Wiederlegung der „geschichtlichen Fehler“ (1) in der Einleitung der deutschen Denkschrift,
2. an der Feststellung der deutschen Ablehnung der Vorschläge der Westlocarnomächte, vom 19. März,
3. ein Nachweis, welche Gefahr (1) für Europa die deutsche Auffassung bedeute, die unvermeidbar sei mit den Grundgedanken des Völkerbundes, und
4. einen „aufbauenden“ französischen Plan im Rahmen des Völkerbundes.

Die französische Regierung werde nicht zustimmen, daß an die Stelle des Systems der kollektiven Sicherheit ein System zweifelhafte Verträge oder Bestandsgarantien gesetzt werde. Obenonienig werde die französische Regierung eine untergeordnete Verhandlung der großen Westmächte und der mittel- oder osteuropäischen Staaten zulassen. Der deutsche Vorschlag, ein Schiedsgericht festzusetzen, sei, so meint das Blatt, von vornherein durch die Ablehnung des Haager Gerichtshofes erledigt. Ueber den aufbauenden Teil des französischen Planes weiß das Blatt keine Einzelheiten zu berichten.

Scharfe französische Kritik

Der „Populaire“ äußert sich sehr kritisch über den französischen Plan, soweit bisher Einzelheiten über ihn durchgedrungen sind. Der erste Teil, der eine geschichtliche Auseinandersetzung mit der deutschen Auffassung darstelle, sei völlig überflüssig. Die Polemik mit Deutschland habe schon zu lange gedauert. Auch das, was man vom zweiten Teil wisse, sei unbefriedigend. England habe Frankreich und Belgien Garantien gegeben, die ihre Sicherheit gegen einen etwaigen Angriff erhöhten. Frankreich könne also ruhig an der europäischen Friedenskonferenz teilnehmen. Das Rheinlandproblem müsse unter dem Gesichtspunkt der Ergebnisse dieser Friedenskonferenz geprüft werden. Es sei nicht zweckmäßig, von vornherein gegen ein Hindernis anzukämpfen. Gegen den dritten Teil kündigt das Blatt seinen Widerstand an, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß er zurückgreife auf Vorschläge aus dem Jahre 1922.

Der „Quotidien“ fordert, daß man offen verhandele, ohne dem Partner Mißverständnisse zuzufügen. Die französische Regierung solle die „Genugtuungen“ fallen lassen, die nichts anderes seien, als falsche „Symbole“. Sie solle sich nicht aufhalten lassen durch kleine Hoffnungen ohne Erfolg und durch militärische Drohungen, die zu nichts führten. Sie solle ein offenes, unmittelbares, modernes Spiel spielen.

Auch der rechtsstehende „Jour“ meldet eine Reihe von Vorbehalten an. Er billigt zwar den Versuch der französischen Regierung, die diplomatische Initiative wieder selbst zu ergreifen. Aber er befürchtet, daß die französischen Vorschläge zu schnell ausgearbeitet würden. Wenn es sich bewahrheiten, was über den Plan gesagt wurde, so wäre er der reine Wahnsinn. Werde Flamin aus innerpolitischen Gründen gezwungen sein, die Kinder Paul-Boncourts und Herrlots auf seinen Ar-

men zu tragen? Frankreich habe seit 1924 seine Verhandlungspartner niemals für diese Ideen zu gewinnen vermocht.

Beratungen am Quai d'Orsay

Im Außenministerium fanden am Sonntagabend Besprechungen statt, an denen Ministerpräsident Sarraut, Außenminister Flamin, Staatsminister Paul-Boncour und mehrere Mitarbeiter des Quai d'Orsay teilnahmen. Dabei wurde der Wortlaut der französischen Antwort auf den deutschen Friedensplan, der Montag nachmittag dem Ministerrat zur Kenntnis gebracht werden soll, noch einmal eingehend erörtert.

Wie es heißt, werde der sogenannte „aufbauende“ Teil des französischen Schriftstückes, der dem deutschen Friedensplan entgegengesetzt werden solle, in erster Linie den „ungeleiteten“ Forderungen zur Grundlage haben, sich eng in den Rahmen des Völkerbundes einordnen und auf der kollektiven Sicherheit und dem gegenseitigen Bestande begründet sein. Es wird für wahrscheinlich gehalten,

London, 6. April. In der „Sunday Times“ beschäftigt sich Scrutator mit der Frage, wie sich England, Frankreich und Deutschland mit dem augenblicklichen Wendepunkt in der Weltgeschichte abzufinden haben. Das volle Gewicht der öffentlichen Meinung spreche dafür, Deutschland auf dem Fuße der vollen Gleichberechtigung zu behandeln. Seit mehr als 17 Jahren sei der Krieg beendet, und die allgemeine Stimmung gehe dahin, endlich ein neues Blatt im Buche der Geschichte aufzuschlagen. Es sei bedauerlich, daß man nur Schwierigkeiten sehe. Durch eine erfolgreiche Ueberleitung könne nur gewonnen werden, und es sei daher unvermeidlich, wie die eine oder andere Macht dieser Ueberleitung überhaupt Bescheiden entgegenbringen könne. Es bestehe keine Gefahr, daß Deutschland Frankreich während der Ueberleitungsverhandlungen angreifen werde. Es müsse aber festgestellt werden, daß es die Aussichten der Verhandlungen nicht begünstigt, wenn bekannt würde, daß andere bereits begonnen haben, sich über Maßnahmen zu verständigen, die darauf schließen lassen, daß man mit einem Mißerfolg rechnet. Man könne also nur hoffen, daß bald mit den Verhandlungen über den Frieden in Europa begonnen wird.

Voransetzt, es könnte ein guter Friedensvertrag für Westeuropa abgeschlossen werden, könne man dann darauf vertrauen, daß Deutschland ihn halten wird, wenn sein Vorteil ihn nicht mehr erfordert? Darauf könne man nur antworten, daß es gar keinen Zweck hat, zu ver-

das Außenminister Flamin das französische Schriftstück in Genf den Vertretern der Westlocarnomächte bekanntgeben werde. Seine Veröffentlichung werde erst dann erfolgen.

„Belgiens Pflicht zum Frieden“

Brüssel, 6. April. (Eigene Meldung.) Der „Standaard“ schreibt in einer Betrachtung zu dem deutschen Friedensangebot unter anderem, daß die französischen Blätter monatelang geschrieben hätten, Deutschland solle konkrete Vorschläge unterbreiten. Das sei jetzt geschehen. Der Erfolg sei, daß die gleichen Blätter die Behauptung aufstellten, Hitler wolle der Welt seinen Willen aufzwingen. Es sei unmöglich, die deutschen Vorschläge einfach zu übergehen. Wer glaube, seine Zuflucht in einem System von gegen Deutschland gerichteten Militäralianzen suchen zu müssen, der feiere unvermeidlich dem Kriege zu. Belgien dürfe diesen Weg jedenfalls nicht beschreiten. Die Mehrheit der Bevölkerung wünsche jedenfalls die Rückkehr Belgiens zu sachlicher und positiver Neutralität, die mit allen Pakt und Allianzen und los von Verträgen mit der Verpflichtung gegenwärtigen Bestandes. Der Augenblick sei gekommen, um die Fühlung mit Deutschland aufzunehmen. Es sei zu hoffen, daß Belgien in diesen Tagen seine Rolle als kleines, friedliebendes Land erfüllen werde. Belgien sei nicht daran interessiert, Deutschland den Rücken zuzukehren. Wahrscheinlich biete sich jetzt die letzte Gelegenheit, um den Frieden aufzubauen. Niemand könne es auf sich nehmen, diese Gelegenheit zu veräumen.

Genug der Vorrede!

„Sunday Times“ für Beginn der Verständigungsverhandlungen

handeln, ohne die Bereitschaft, einem Volk in vernünftigen Ausmaß den guten Willen zuzugestehen.

England könne Frankreichs Furcht vor Deutschland verstehen, aber Deutschland habe zwei Grenzen, und Rußland bedeute für Deutschland eine fürchtbare Bedrohung.

Englands Bevölkerung könne zwar noch dazu bewegt werden, die ganze Kraft gegen einen nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands gegen Frankreich einzusetzen. Niemand könne sie aber beeinflussen, den Rhein zu verteidigen, wenn dort die Kriegsgefahr aus Frankreichs Bündnis mit Rußland erwüchse. Würde ein solcher Krieg mit einer noch so vollständigen Niederlage Deutschlands und einem Vordringen Rußlands enden, so hätte Frankreich wahrscheinlich weit mehr Anlaß zur Furcht als heute.

Eine Kombination zwischen Deutschland, England und Frankreich wäre unangenehm, aber und wenn sie wollte, überall einen entscheidenden Einfluß im Sinne des Friedens ausüben. Deutschlands Politik in Europa könnte von England und Frankreich in freundschaftlich wohlwollender Weise beeinflusst werden, als wenn die beiden Mächte Teile einer unorganischen Front gegen Deutschland wären, die, abhängig von der öffentlichen Meinung, leicht zerbrechen könnte. Man dürfe nicht mehr allzu lange bei der Vorrede verweilen, sondern endlich auf den Kern der Sache kommen.

„Deutschland muß schöner werden durch unseren Straßenbau“

Grundrissliche Ausführungen Dr. Todts vor der Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen

Berlin, 6. April. Auf einer Mitgliederversammlung der Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen E. V. die im Verein deutscher Ingenieure hat, sprach Generalinspektor Dr. Todt. Er gab einen kurzen Rückblick und Ausblick über das deutsche Straßenwesen. „Nicht man zurück in die Zeit bis zum Jahre 1933, so führte er aus, so muß man als ihr wesentliches Kennzeichen die Unsicherheit, die Unklarheit in allen Maßnahmen technisch, verwaltungsmäßiger und finanzieller Art erkennen. In dieser Zeit des strahlenbaulichen Chaos erlitt dann plötzlich wie ein Januareinsturz das Wort des Führers von der Inangriffnahme eines großzügigen Straßenbauprogramms anläßlich der Eröffnung der Automobilausstellung.“ Dr. Todt gab dann einen Ueberblick

über die folgenden 2 1/2 Jahre und Schilderte, was sich gegenüber der damaligen Zeit geändert hat und mit welcher einfachen organisierten Mitteln die Änderungen erreicht wurden.

Eines der Beispiele für den Fortschritt im deutschen Straßenwesen sei die Wandlung der Baugesinnung. Mit Sorgfalt und Liebe wurde heute jedes einzelne Bauwerk von der größten Brücke bis hinunter zum kleinsten Durchlaß entworfen und bearbeitet, mit großer Rücksichtnahme werde jeder Straßenneubau im Gelände traciert. Nur auf dem Boden des Nationalsozialismus habe eine derartige Wandlung auf einem technischen Spezialgebiet erfolgen können. Die deutsche Straße habe nicht nur den Zweck, der notwendigen Verkehrsregelung gerade noch zu dienen, sie habe die Aufgabe, Deutschland den Volksgenossen und den Ausländern zu zeigen. „Deutschland muß schöner werden durch unseren Straßenbau!“

Dr. Todt sprach dann in sehr anerkennenden Worten von der Arbeit der Forschungsgesellschaft, deren Wissen und Tätigkeit heute nicht mehr entbehrt werden kann.

„Die Gesamtaufgabe bleibt auf Jahre hinaus noch bestehen. Der Bau der Reichsautobahnen wird mindestens im gleichen Umfang wie bisher fortgesetzt. Für den Ausbau der Reichsstraßen ist ein zehnjähriges Bauprogramm ausgearbeitet, für das vom Reichsfinanzminister die Mittel auf zehn Jahre ausgesetzt sind. Die Industrie kann daher auf dem Gebiet des Straßenbaues bis auf weiteres mit einem Umlauf rechnen, der keinesfalls unter dem des Jahres 1935 liegen wird. Für die Forschung liegen noch viele ungelöste Aufgaben vor, und wir müssen uns beschließen, die Arbeiten so vorwärts zu bringen, daß die letzten Erkenntnisse nicht erst beim letzten Kilometer zur Verfügung stehen.“

„Das letzte Ziel des gesamten Straßenbaues ist die Schaffung eines nicht nur dem heutigen, sondern dem künftigen Kraftwagenverkehr entsprechenden Straßennetzes in seiner Gesamtheit. Die Reichsautobahnen stellen hierbei das weitausgehende Netz für den Fernverkehr dar; die 40000 Kilometer Reichsstraßen sind dazu die unentbehrliche Ergänzung. Sie sind in ihrer verkehrsmäßigen Eigenschaft auf einen einheitlichen Zustand zu bringen, der etwa dem Zustand der besten höchsten Reichsstraßen entsprechen soll.“ — Dr. Todt sprach der Forschungsgesellschaft seinen Dank für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit aus. Er beneide keine Ansprache mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer.

Reichsautobahnstrecke Lehrte-Braunschweig eröffnet

Braunschweig, 6. April. Nach zweijähriger Bauzeit wurde am Sonntag in Anwesenheit des Reichsministers Kerrl, des Stabschefs Luge und des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klages die Teilstrecke Braunschweig — Lehrte der Reichsautobahn Braunschweig — Hannover vom Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, für den Verkehr freigegeben.

Zu der Feier hatte sich an der Ausfahrt der Strecke Braunschweig-Weß eine große Menschenmenge eingeschoben. Nachdem Ministerpräsident Klages in einer Ansprache auf den ersten Spatenstich vor zwei Jahren zu diesem Wert der Gemeinschaftsarbeit des deutschen Volkes und seines Führers hingewiesen hatte, gab Generalinspektor Dr. Todt die Autobahnstrecke Braunschweig — Lehrte mit einer kurzen Ansprache frei. Er betonte u. a.: „Am ersten Sonntag nach der Entfesselung des deutschen Volkes über seine Erde wird diese Strecke dem Verkehr und damit dem deutschen Volke übergeben. Und diese Freigabe ist die erste Dankleistung des deutschen Arbeiters an den Führer für seine Tat vom 7. März, durch die der Führer dem deutschen Volke die Erde wiedergegeben hat. Mit diesem Hinweis gebe ich die Strecke für den Verkehr frei.“

Generalinspektor Todt bestieg dann seinen Wagen und durchfuhr das weiße Band, das bis zu diesem Augenblick die Bahn sperrte.

Berlin, 6. April. Auf der am Samstag dem Verkehr übergebenen Reichsautobahnstrecke Berlin — Joachimsthal herrschte sofort nach der offiziellen Freigabe regner Betrieb. Welcher Beliebtheit sich die Autobahnen unseres Führers erfreuen, kann man daraus ersehen, daß am Samstag und Sonntag fast 12000 Fahrzeuge die weißgrauen Bänder der Teilstrecke Berlin — Joachimsthal in beiden Richtungen befuhren.

Der Besuch Dr. Franks in Rom

Rom, 6. April. Samstag veranfaßte Vorkonferenzen von Gajelli zu Ehren des Reichsministers Dr. Frank ein Frühstück, an dem auch Justizminister Solmi, Staatssekretär Ricci, Senator Gentile und viele andere Persönlichkeiten teilnahmen. Minister Frank wohnte dann an einem Festessen des Palazzo Venezia der Jubiläumfeier der Valilla bei. Mussolini nahm hierbei erneut Gelegenheit, sich mit dem Reichsminister zu unterhalten. Um 19 Uhr fand eine Unterredung des Ministers mit Baron Aloisi statt.

Am Samstagabend fand zu Ehren des Reichsministers Frank eine Aufführung von „Trifan und Jolide“ in der italienischen Staatsoper statt. Für wohnten der italienische Regierungschef und der deutsche Vorkonferenzen von Gajelli bei. Vor Beginn der Oper spielte das Orchester die deutschen und die italienischen National- und Revolutionshymnen, denen das Publikum in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Kistenraum lebend zuhörte und Beifall zollte.

Devisenprozeß gegen Ordensmitglieder

Schwere Zuschußstrafen

Krefeld, 6. April. Vor der Krefelder Großen Strafkammer hatten sich 13 Angehörige von Ordensniederlassungen der Berg-Isenprießer wegen Devisenverstoßungen zu verantworten. Von den Angeklagten waren nur sieben erschienen, die übrigen sechs sind nach Holland begangen. Die Angeklagten haben in den Jahren 1931 bis März 1935 rund 400000 RM, ohne Genehmigung nach Holland verbracht. Sie haben sich zum Teil verschleierte Konten bedient. Als dies an gefällig wurde, ließen sie das Geld im Kraftwagen durch Ordensbrüder als Butterbrotpaket, über die Grenze schmuggeln.

Nach dreitägiger Verhandlung wurden am Samstag verurteilt: Der Vater Brovingslal Todt zu drei Jahren sechs Monaten Zuschußstrafe und 80000 RM. Geldstrafe, der Ordensbrüder Sammers zu drei Jahren Zuschußstrafe und 80000 RM. Geldstrafe; der Vater Reffor Jeger zu drei Jahren Gefängnis und 50000 RM. Geldstrafe; der Vater Reffor Gronau und der Vater Reffor Darlage zu je zwei Jahren Gefängnis und 20000 RM. Geldstrafe; der Ordensbrüder Eissbach zu einem Jahr-sechs Monaten Gefängnis und 20000 RM. Geldstrafe. Der Vater Reffor Lennarz, der Vater Duarh, der Vater Reffor Müller und der Ordensbrüder Weber erhielten Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten.

2730 Kandidaten in Frankreich

Paris, 6. April. Wie das Innenministerium mitteilt, sind bis zum 4. April 2730 Kandidaten für die Kommunalwahlen angemeldet worden. Von Montagabend läßt die amtliche Wahlpropaganda, die eine kostenfreie Anbringung von Wahlplakaten auf besonders dazu geeigneten hölzernen Gestellen vorsieht. Diese Gestelle sind, die schon seit einigen Tagen bereit stehen, werden sich ab Mitternacht mit Aufrufen in allen Größen und Farben füllen. Den ersten Wahlaufruf hat die sozialistische Partei bereits am Sonntag in ihrem Blatt veröffentlicht.

Hauptgeschäftler Dr. Karl Neufheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neufheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Möhrmann. Für den Heimatschutz: Richard Wobberauer. Für bauliche Nachrichten: Hugo Richter. Für Statistik: Fred Rege. Für Wirtschaft, Fern und Sport: Carl Walter Günter. Für Bewegung und Sportnachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schmetzer.

Für Anzeigen: Walter Gauer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit in Vertretung: Dr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Rotationsdruck: Südwestdeutscher Druck- u. Verlagsvertrieb m.B.H., Karlsruhe a. N. DA. III. 1936

Zweimalige Ausgabe 12 094 Stück
darunter:
Karlsruhe 8 435 Stück
Wehr- und Reichsautobahn 1 773 Stück
Aus der Ortenau 1 876 Stück
Einmalige Ausgabe 61 584 Stück
darunter:
Karlsruhe 34 768 Stück
Wehr- und Reichsautobahn 13 603 Stück
Aus der Ortenau 13 413 Stück

Gesamtauflage: 73 678 Stück

Erfolgreiche Schmetterlingschlacht

Sämtliche NSB-Abzeichen ausverkauft — Trachtenfeste in den Straßen Berlins

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 6. April. Auch in diesem Jahre sollen im Rahmen des Hilfswerts „Mutter und Kind“ wiederum Tausende deutscher Mütter aus den großen Städten des Reiches zur Erholung an die See oder in andere landschaftlich schöne Gegenden verbracht werden. Um hierfür die notwendigen Mittel aufzubringen, wurde am Sonntag nach Abschluß des WDW der erste Reichssammeltag der NSB durchgeführt, der wie in allen übrigen Teilen des Reiches auch in Berlin einen gewaltigen Erfolg brachte. Alle Mitglieder der NSB waren als Helfer dieser Sammelaktion in den Dienst dieses Hilfswerts „Mutter und Kind“ getreten.

Nachdem am Samstag bereits Sammelstellen durch alle Häuser und Betriebe gegangen waren, gingen die Helferinnen der NSB am Sonntag mit der Sammelbüchse auf die Straße, um die 15 Millionen bunten Schmetterlingsabzeichen an den Mann zu bringen. In verschiedenen Stadtteilen Berlins konzentrierten Kapellen der Wehrmacht auf den Plätzen, um die Aktion der NSB

wirksam zu unterstützen. In anderen Stadtteilen hatten die Helfer der NSB große Spruchbänder mit der Ueberschrift „Kampf mit der NSB für ein starkes und gesundes Volk!“ angebracht. Einige Ortsgruppen waren auf ein besonders wirksames Werbemittel verfallen. Sie hatten verschiedene Berliner Heimatkundige auf den Straßen Berlins heimatkundige Werbeträger Trachtengruppen. Während der Veranstaltung wurde die nach Tausenden zählende Zuschauermasse von den Sammlerinnen der NSB planmäßig „abgefahmt“. In zahlreichen Kreisgebieten der Reichshauptstadt konnte die Schmetterlingschlacht in den Nachmittagsstunden zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden, so daß in vielen Teilen Berlins schon gegen 16 Uhr keine Halter-Abzeichen mehr zu kaufen waren. Aber trotzdem füllten sich die Sammelbüchsen weiter, denn fast jeder, der nun nochmals sein Scherlein zum Gelingen der guten Sache beisteuerte, trug bereits einen halben oder vollen Korb.

Die Schlacht im Regen

Flugzeuge, Alpini und Askaris gewinnen die Schlacht vom Mchangi-See

(Eigene Meldung des „Führer“.)

O Rom, 6. April. Die ersten in Rom vorliegenden Berichte über die Schlacht am Mchangi-See auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, in welcher der Regus seine Truppen persönlich gegen die italienischen Schützen gräben führte, sprechen übereinstimmend davon, daß die Geheime im fremden Regen, Nebel und tief liegenden Wolken vor sich gingen, die zwar den Einsatz der Luftwaffe nicht verhinderten, ihn jedoch teilweise, besonders bei der Verfolgung der zurückgehenden Garde des Regus unwirksam machten. Die Berichte heben weiter den Mut und die Zähigkeit der abessinischen Truppen hervor, die trotz Maschinengewehrfeuer und Artilleriewirkung vom ersten Morgendämmern des 31. März bis acht Uhr vormittags ununterbrochen in immer neuen Wellen die italienischen Schützen gräben angingen. Nach den Berichten wurde die Schlacht von italienischer Seite vor allem durch die Alpini-Division „Pusteria“, die eritreischen Askaris (Eingeborenen-Truppe) und die italienische Luftwaffe getragen. Es sei hier vermerkt, daß diese drei Waffen bisher auf dem nördlichen Kriegsschauplatz seit der Einnahme des Amba Aradam fast immer in vorderster Linie waren.

Nach den italienischen Beschreibungen tauchten in der trübigen Morgendämmerung bei heftigen Regenfällen, teilweise eingehüllt in tiefliegenden Nebelwolken um 5.45 Uhr die ersten abessinischen Schützen vor den italienischen Schützen gräben bei Enda Meeni auf, die die ganze Nacht über ausgehoben worden waren, da das italienische Hauptquartier eine abessinische Offensive fürchtete. Die Abessinier wurden bei ihrem ersten Angriff, der sich auf die Frontmitte in einer Breite von sechs Kilometern und vor allem auf die beiden Flanken richtete, mit rasendem Maschinengewehrfeuer aus den italienischen Schützen gräben empfangen. Das phantastische Bild der sich in Regen und Nebel entwickelnden Schlacht, in die sofort die italienische Artillerie eingriff, wurde noch erhöht durch die Tatsache, daß die abessinischen Truppen im Eifer des Kampfes wieder zu ihren alten Kampfmethoden griffen und sich tanzend und lärmend auf die Schützen gräben zu bewegten. Den wiederholten Angriffswellen des Regusheeres muß es gelungen sein, trotz des MG-Feuers in die italienischen Gräben einzudringen, da sich zu mindest auf der linken italienischen Flanke, die sich an das Dorf Corbota anlehnte und von Askaris gehalten wurde, ein mörderischer Nahkampf entwickelte, der von Seiten der Askaris mit dem Krummstab ausgefochten wurde. Der Kampf erstreckte sich immer den italienischen Berichten zufolge — auf der gesamten Front über zwei Stunden lang, bis kurz nach acht Uhr morgens die italienische Luftwaffe eingriff.

Es muß zu dieser Zeit den Abessiniern bereits gelungen sein, streckenweise die italienische Front zu durchstoßen, da nicht nur die in Alarmbereitschaft stehenden italienischen Flugstaffeln von Makalle, sondern auch von Axum, ja von Asmara zum Bahangriff auf die Abessinier eingesetzt wurden.

60 italienische Kampfflugzeuge eröffneten mit MG-Feuer den Nahkampf mit den Abessiniern, die langsam zurückwichen, während die italienische schwere Artillerie die abessinischen Reserven unter Feuer nahm.

Während die Abessinier noch versuchten, nach ihrer gewöhnlichen Kampfart die italienischen Flanken zu überflügeln, brach gegen Mittag der italienische Gegenangriff los, dem die abessinische Front in das Mchangi-Tal auf der rechten Flanke nachgab und in das Mchangi-Tal zurückgenommen wurde. Auf der linken abessinischen Flanke entwickelte sich erneut ein verbissener Kampf, dem die italienischen Askaris mit Mörsern widerstanden. Gegen Einbruch der Abenddämmerung befanden sich die abessinischen Truppen in vollem Rückzug. Die ganze Nacht hindurch wurden von den vordersten italienischen Stellungen im Mchangi-Tal die traditio-

nellen abessinischen Totenklagen vernommen, unter denen sie ihre Gefallenen zurückbrachten. Nach den Schilderungen war das Gelände südlich von Mai Geu buchstäblich von abessinischen Gefallenen bedeckt, die in das MG-Feuer der italienischen Luftwaffe geraten waren. Die abessinischen Verluste werden auf 7000 Tote, darunter

Mit der Kamera auf den Straßen des Führers

Ein Photowettbewerb des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen

O Berlin, 6. April. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen eröffnet einen Wettbewerb der Berufs- und Amateurphotographen und der Presse-Bildberichter über das Thema „Die schöne Straße im Bau und unter Verkehr“.

Als Bildinhalt kommen alle interessanten und schönen Aufnahmen deutscher Straßen, in erster Linie der Reichs- und Landstraßen in Betracht; im einzelnen u. a. Landschaftsbilder und Ausschnitte, Nah- und Fernbilder, die die Straße in ihrer Verbundenheit mit der umgebenden Landschaft zeigen, Einzelheiten wie Brücken, Stützmauern und sonstige Bauwerke, Einrichtungen zur Erleichterung und Sicherung des Verkehrs, Park- und Rasenplätze (möglichst mit parkenden Fahrzeugen und rastenden Kraftfahrern), Alleen, schöne Straßenbäume, in die Landschaft überleitende weiche Böschungen, ferner interessante Gesamt- oder Teilaufnahmen von Baustellen und Bauarbeiten, Arbeitergruppen oder charakteristische Arbeitergruppen um, schließlich Bilder, die die Benutzung der Straßen durch den Kraftfahrer zeigen, wie er fährt, wartet, zeltet, wie er die Straße zur Anfahrt für besondere Verkehrszwecke (Bergfahrten, Skilaufen), ferner besondere Verkehrsleistungen der Straße (sporliche Veranstaltungen, Militärtransporte u. dgl.), kurz alles, was unter dem Gesichtspunkt „Die schöne Straße im Bau und unter dem Verkehr“ zusammengefaßt werden kann.

Es liegt im Sinne dieses nach der Darstellung des Fortschritts jüdischen Wettbewerbes, wenn neben positiven Bildern auch vereinzelt negative Darstellungen über unschöne Straßen, verkehrsbehindernde, unübersichtliche Straßenteile usw. gezeigt werden. Diese Beispiele sollen jedoch auf Ausnahmen und drastische Sonderfälle beschränkt bleiben.

Das Bildformat und die Negativgröße ist beliebig, das eingelangte Bild soll jedoch nicht kleiner als 9:12 sein. Es dürfen nur eigene Aufnahmen des Einsenders eingereicht werden. Es genügt eine gute, nicht aufgezogene Kopie. Die eingelangten Bilder dürfen nicht den Namen des Herrleiters oder Einsenders tragen.

Zur Teilnahme am Wettbewerb ist jeder Reichsbürger berechtigt.

Für den Wettbewerb werden Barpreise im Gesamtbetrag von 1500 RM. ausgesetzt. Es werden nach Entscheidung des Preisgerichts zugeteilt als

- 5 erste Preise zu je 100 RM.,
- 10 zweite Preise zu je 50 RM.,
- 20 dritte Preise zu je 25 RM.

Ist die Gesamtzahl der eingelangten Bilder geringer als 350, so kann der Generalinspektor die Zahl der ausgelegten Preise im Verhältnis von 1:10 zur Gesamtzahl der Bilder und damit den Gesamtbetrag der Preise entsprechend verringern. Außerdem hat der Generalinspektor das Recht, bis zu drei von den ersten Preisen zurückzugeben und für die Vermeidung der zweiten und dritten Preise zu verwenden, wenn das Preisgericht die Zuteilung von fünf ersten Preisen nicht in Vorschlag bringen kann. Das Preisgericht ist berechtigt, die ausgesetzten

der Deggiasmac Motria und 14000 Verwundete abgegeben, die italienischen Verluste betragen insgesamt über 1000, wobei die italienischen Eingeborenen-Truppen einen besonders hohen Blutzoll gezahlt haben.

Marshall Badoglio rechnet mit einem baldigen Zusammenbruch Abessinien.

Er erklärt, der Regus habe nur noch drei Möglichkeiten: Entweder greife er erneut an und werde dann vernichtet werden, oder er warte den weiteren Angriff der Italiener ab, wobei er das gleiche Schicksal erleben werde, oder er ziehe sich völlig zurück. Auch das aber wäre der Zusammenbruch, da es den abessinischen Truppen völlig an Straßen und Transportmitteln fehle.

Der italienische Kronprinz, der am Sonntag aus Massaua kommend im italienischen Hauptquartier eintraf, wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Preise in einem angemessenen Verhältnis auf Amateure und Fachphotographen zu verteilen. Bilder, deren Aufnahme weiter als bis zum 1. Juli 1935 zurückliegt, sind von der Zuteilung eines ersten Preises ausgeschlossen.

Das Preisgericht setzt sich zusammen aus: Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Loh;

Referent Kurzbau, Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda;

Reichsbauinspektor Rudolfphi, Gesellschaft Reichsautobahnen.

Die Einsendungen werden in einem Unteraus-

schuß vorgeprüft, gebildet aus:

Oberregierungsbaudirektor Schönleben, beim Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen;

dem Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Amateurphotographen-Vereine (D.A.P.V.) Lüking;

dem Leiter des Reichsauswahnes der Bildberichterstattung im R.D.F., Dr. Diebom;

der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ in der Deutschen Arbeitsfront, Reichsfachgruppenleiter Arendt.

Das Preisgericht entscheidet bis zum 1. August 1936 endgültig unter Ausschluss jedes Rechtsweges.

Die Einsendungen zu dem Wettbewerb sind bis spätestens 10. Juli 1936 unter einem Kennwort an den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Berlin W 8, Pariser Platz 3, zu richten. Der Name des Einsenders darf in der Aufschrift nirgends zu ersehen sein. Er ist mit genauer Anschrift in einem besonderen, verschlossenen Umschlag, der außen das Kennwort tragen muß, beizufügen. Es ist erwünscht, daß die Einsendungen schon möglichst früh erfolgen. Jedem Einsender steht es frei, bis zum Schlußtag noch Aufnahmen unter seinem Kennwort ergänzend nachzuliefern.

Sämtliche eingelangten Bilder müssen auf der Rückseite tragen:

a) Das Kennwort; b) laufende Nummer; c) Zeitpunkt der Aufnahme; d) Ort der Aufnahme.

Die Gesamtheit der eingereichten Bilder ist in einer beigelegten Hülle, die das Kennwort, die laufende Nummer und den Titel jedes Bildes enthalten muß, nachzuweisen. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen erwirbt an den preisgekrönten Bildern alle Rechte.

Die nicht preisgekrönten Bilder werden nicht zurückgefordert. Wegen ihres Anfalls für 10 RM. je Bild nach freier Entscheidung des Generalinspektors erhält er auch an diesen alle Rechte.

Zu besonderen Fällen kann der Generalinspektor eingelangte Bilder vor der Entscheidung des Preisgerichts gegen vorläufigen Anfall von 10 RM. mit allen Rechten verwerten. Diese Bilder bleiben trotzdem im Wettbewerb.

Die Preisräger und Einsender angekaufter Bilder sind verpflichtet, auf Anfordern die Negative der preisgekrönten oder angekauften Bilder an den Generalinspektor portofrei einzuliefern.

Niederländische Anerkennung für „L3 129“

„Ein sichtbarer Ausdruck neuen deutschen Lebenswillens“

O Amsterdam, 6. April. (Eigene Meldung.) Die gelungene Deaanüberquerung unseres „L3 129 Hindenburg“, der glücklich in Rio de Janeiro eingetroffen ist, wird in den Niederlanden als eine bewundernswerte „Großtat moderner Technik“ aufgefaßt, deren Verdienst einem Deutschland zufalle, das sich unter der zielbewußten Führung Adolf Hitlers unter Ausnutzung seiner nationalen Kräfte auf allen Gebieten an den Wiederaufbau gemacht habe. Der „L3 129“ könne als der „sichtbare Ausdruck neuen deutschen Lebenswillens“ betrachtet werden. Die Blätter werfen auch die Frage auf, wie es mit den Ausichten zur Eröffnung eines regelmäßigen Zeppelndienstes Amsterdam — Batavia stehe. In diesem Zusammenhang weist ein Teil der Presse darauf hin, daß der Kampf „Luftschiff oder Großflugzeug“ durch die Leistung des „L3 129“ wesentlich gewonnen sei, wenigstens was den Luftverkehr zwischen den Kontinenten betreffe.

Englische Bewunderung

* London, 6. April. Unter der Ueberschrift „Eine wunderbare Leistung“ schreibt der „Observer“ zu der erfolgreichen Jungfernfahrt des deutschen Luftschiffes „Hindenburg“: Das Märchen vom fliegenden Palast sei Wirklichkeit geworden. Der „Graf Zeppelin“ habe zwar die Reise nach Brasilien bereits regelmäßig durchgeführt, aber das neue Luftschiff sei doppelt so groß. Es besitze luxuriöse Unterkünfte für die Fluggäste und könne außerdem auf einer gewinnbringenden Grundlage Fracht befördern. Vor allen anderen Ländern habe sich Deutschland auf dem Gebiet der Verwendung von Luftschiffen für den Weltverkehr einen beachtlichen Vorsprung gesichert. Der erste Fernflug des „Hindenburg“ verdiene größte Aufmerksamkeit.

Schweres Autounglück in Holstein

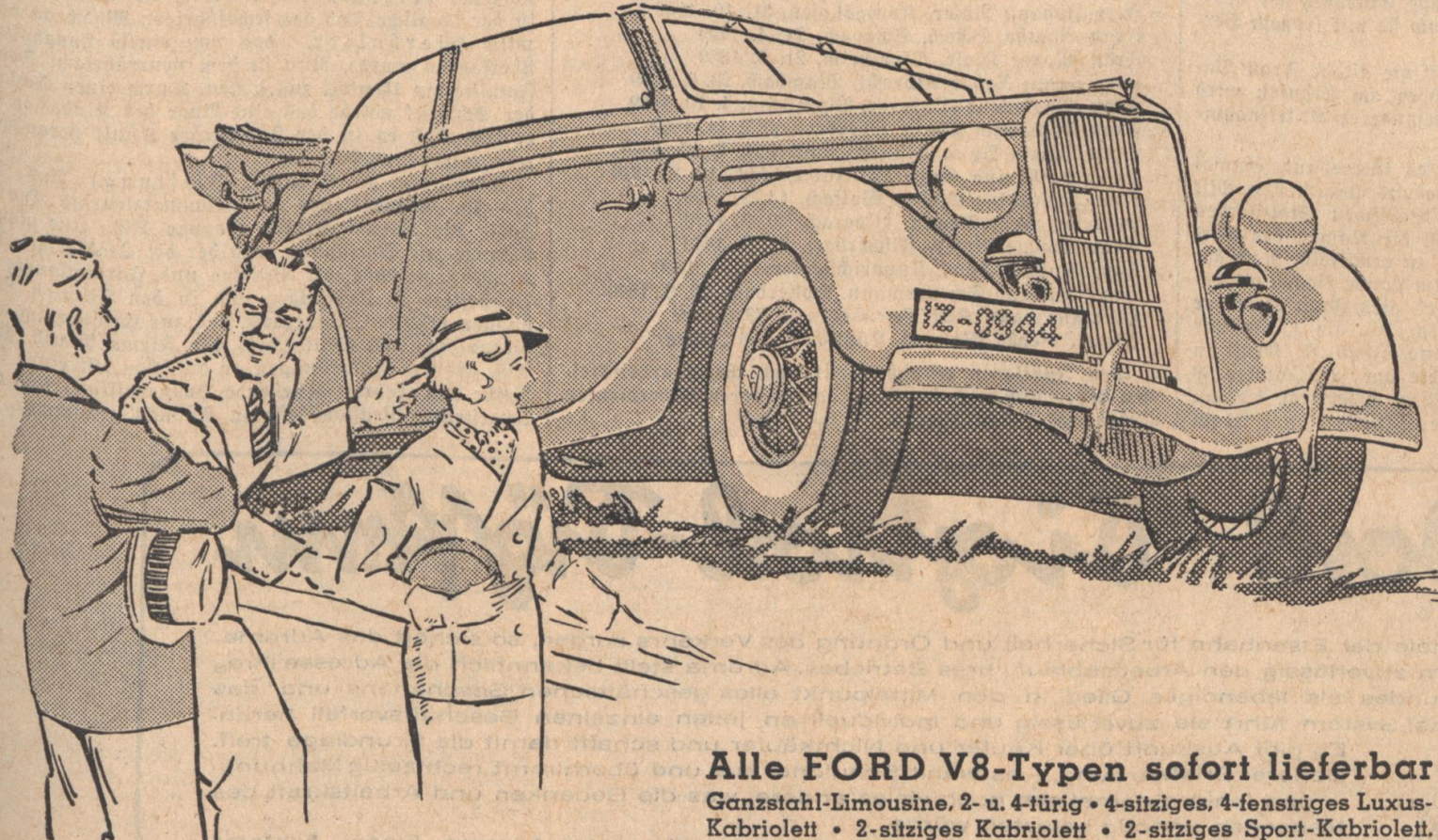
3 Tote

* Neustadt i. Holstein, 6. April. Auf der Chaussee nach Neustadt hat sich am Sonntagmorgen ein schweres Autounglück ereignet, das drei Todesopfer forderte. Autofahrer entdeckten in der Nähe der Stadt einen zertrümmerten Kleinwagen, der offensichtlich gegen einen Baum gerast sein mußte. Bei dem Wagen lagen drei Personen, von denen nur eine, ein Mädchen, noch schwache Lebenszeichen von sich gab, während die beiden anderen bereits tot waren. Auf dem Transport in das Krankenhaus ist auch das Mädchen seinen schweren Verletzungen erlegen. Bei den Toten handelt es sich um einen Eisenwarenhändler Meinerer und dessen kaufmännischen Gehilfen sowie um die Tochter des Maurermeisters Boh, sämtliche aus Neustadt. Die drei Personen hatten sich auf dem Wege nach Neustadt befinden. Das Unglück muß sich morgens gegen 4 Uhr zugetragen haben.

Ins Meer gesprungen, um seinen Hut zu retten

O Rom, 6. April. (Eigene Meldung.) Italienische Zeitungen berichten von einem eigenartigen Zwischenfall an Bord des von Haifa nach Triest zurückkehrenden Dampfer „Gerusalemme“, der dazu führte, daß das Schiff stoppen und Rettungsboote auslegen mußte. In der Nähe der griechischen Insel Kephallonia, gerade als der Dampfer in den Gussard-Kanal einlaufen wollte, wehte der Wind einem Ausstiegs haltenden Passagier den Hut vom Kopf. Da der Passagier keineswegs entschlossen war, seinen neuen Hut als Raub der Wellen preiszugeben, sprang er augenblicklich vom Dierdeck seinem teuren Hute nach. Das Unternehmen war um so gefährlicher, als die See ziemlich bewegt war und der Passagier nicht ordentlich schwimmen konnte. Auf die Hilfe des Passagiers ließ der Kapitän den Dampfer augenblicklich stoppen und Rettungsboote auslegen. Es gelang, den „Schiffbrüchigen“ wieder an Bord zu nehmen, doch anscheinend ohne Hut, da die Berichte verschwiegen, ob die Rettung auch zum Auffischen des Hutes führte.

FORD V8 – einzigartig in seiner Leistung...



FORD V8-Besitzer zu sein, heißt: unter den günstigsten wirtschaftlichen Bedingungen einen Achtzylinderwagen von großer Klasse zu fahren. Sein niedriger Anschaffungspreis ist ebenso überraschend wie seine verblüffende motorische Leistung. Schnelligkeit und größte Fahrbequemlichkeit sind in diesem 14/90 PS 3.6 Ltr.-FORD zu einer unübertrefflichen harmonischen Einheit verbunden. Sein rasches Anzugsmoment ermöglicht es, die Geschwindigkeit in Sekundenschnelle von 100 auf 130 Std./km zu steigern. Und sein Verbrauch? So unglaublich es bei einem 8-Zylinder klingt: ungefähr 16 Liter!

FORD V8: Der Wagen, den die Welt fährt—in Deutschland bauen ihn deutsche Arbeiter aus deutschem Material.

Alle FORD V8-Typen sofort lieferbar
Ganzstahl-Limousine, 2- u. 4-türig • 4-sitziges, 4-fensteriges Luxus-Kabriolett • 2-sitziges Kabriolett • 2-sitziges Sport-Kabriolett.
Eine unverbindliche Probefahrt wird Sie überzeugen!

FORD MOTOR COMPANY AG, KÖLN a. Rh. / 500 autorisierte FORD-Händler in allen Teilen Deutschlands

Der Gauleiter dankt Pg. Rombach

Karlsruhe, 5. April. Gauleiter Robert Wagner hat an den Oberbürgermeister von Offenburg und früheren Kreisleiter Pg. Dr. Rombach folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Pg. Dr. Rombach!

Es ist Ihnen bekannt, daß die Gauleitung zur Zeit eine Vereinfachung der Parteioorganisation durchführt, um auf diese Weise eine Verringerung der Verwaltungskosten herbeizuführen. Im Zusammenhang damit werden auch mehrere Kreise des Gau Baden zusammengelegt, darunter auch die Kreise Offenburg und Oberkirch. Da Sie sich für das Amt des Oberbürgermeisters in Offenburg entschieden haben, die Stelle des neuen Kreisleiters aber hauptsächlich verwaltet werden muß, scheiden Sie als Kreisleiter aus, während der bisherige Kreisleiter in Oberkirch die Leitung des künftigen Kreises Offenburg einschließlich Oberkirch übernimmt. Anlässlich Ihres Ausscheidens als Kreisleiter danke ich Ihnen aufrichtig für die erfolgreiche Arbeit, die Sie im jahrelangen Kampfe der Partei geleistet haben. In besonderer Sorge um die Bewirklichung der nationalsozialistischen Idee haben Sie Ihre ganze Kraft für die Partei eingesetzt und ihr manchen Erfolg gesichert. Die Gauleitung wird es Ihnen in besonderer nicht vergessen, daß Sie einer der ersten waren, die unter undankbaren Verhältnissen in Mittelbaden den Kampf für den Nationalsozialismus aufgenommen haben. Wenn Sie nunmehr sich ganz der Aufgabe des Oberbürgermeisters in Offenburg widmen, dürfen Sie stets der Gemütsheiligkeit sein, daß die Partei Ihnen für Ihre treuen Dienste dankbar ist. Mit den besten Wünschen und

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener: Ges. Robert Wagner.

Reichsbahnaufräge 1936 für die Steinindustrie

Vor kurzem fanden zwischen der Reichsbahnhauptverwaltung und der deutschen Steinindustrie die üblichen Jahresverhandlungen über die Gemeinschaftsarbeiten und über die Art der Aufträge für die Betonarbeiten statt. Inzwischen sind von den zuständigen Verwaltungen die Aufträge vergeben worden. Sie halten sich für das Jahr 1936 zwischen 6-7 Millionen Tonnen. Damit liegen sie auf etwa gleicher Höhe wie im Vorjahr. Ob noch zusätzliche Aufträge in denen damals die Gesamtaufträge für die Steinindustrie sich auf 10 bzw. 9 Millionen Tonnen erhöhten, wird von der Lage in den Spätsommermonaten und im Herbst abhängen.

Der Pforsheimer Berggarten

Pforsheim, 5. April. Der Pforsheimer Berggarten, der 1927 in kleinem Rahmen angelegt wurde und heute weit über 100 000 Pflanzen beherbergt, bildet eine gartenbauliche Lebenswunderwelt. Der großzügige Weiterausbau und die starke Vermehrung des Pflanzensmaterials machen das Alpium in diesem Jahr besonders lebenswichtig. Neu im Alpium angepflanzt wurden 150 Sorten Zwergkoniferen. Es ist jetzt das gesamte Sortiment der Zwergnadelgehölze aus aller Welt vertreten. Dazugekommen sind auch festene Rhododendronarten, Kalmien sowie winterharte rechtsblühende Kamelien, alle Wildrosenarten und neue Zwergblütensträucher.

Besonders bemerkenswerte, in Deutschland bis jetzt unbekannt japanische Zwerggehölze, die herrliche Blattformen und Färbungen zeigen, sind auf einem neuen Quartier vereinigt. April - Mai - Juni sind die Hauptblütezeiten der Alpenpflanzen. Daran anschließend findet in diesem Jahre eine große Ritterpflanzenshow statt, die von einer bedeutenden Pflanzenshow abgelöst wird. Der Berggarten, der einem unwillkürlich in den Zauber eines Gebirgsfrühlings versetzt, wird am Osterfest zur Bestimmung für alle Volksgenossen freigegeben.

Pforsheimer Ballonverfolgungsfahrt verlegt!

5. April. Die schon am Samstag eingetretene erhebliche Verschlechterung der Wetterlage zwang die Pforsheimer Motorflieger II/III und die Ortsgruppe Pforsheim des Deutschen Luftsportverbandes, ihre für den gestrigen Sonntag, den 5. April ausgeschriebene gemeinsame Gemeinschaftsveranstaltung, eine Ballonverfolgungsfahrt durch Kraftfahrzeuge, auf den 19. April zu verlegen. Die Witterung ist nicht nachlässig, programm entsprechend punkt 7 Uhr morgens durch den Rundfunk (Reichsender Stuttgart) während des Frühkonzerts, so daß alle auswärtigen Fahrteilnehmer rechtzeitig von der Terminänderung in Kenntnis gesetzt wurden!

Neustadt an der Deutschen Weinstraße

Neustadt / Hdt., 5. April. Die durch untern Gauleiter geschaffene Bezeichnung „Deutsche Weinstraße“ ist seit Eröffnung der Straße allgemein bekannt geworden. Neustadt a. d. Haardt wird in Zukunft nur noch die Bezeichnung „Neustadt an der Deutschen Weinstraße“ tragen. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß „Deutsche Weinstraße“ stets ausgesprochen werden muß.

Mannheim - Berlin in 87 Minuten!

Mannheim, 5. April. Die Heinkel-Maschine 570, die am Donnerstag mit Gauleiter Büchel an Bord von Mannheim nach Berlin abflog, kam dort bereits nach 87 Minuten Flugzeit an. Die Maschine war um 8.50 Uhr auf dem Mannheimer Flugplatz gestartet und landete bereits um 10.17 Uhr in Berlin.

Sie sorgen für unsere Mädels und Jungen

HJ-Merztagung des Gebietes 21 Baden in Offenburg

(Eigener Bericht des „Führer“)

Offenburg, 5. April. — Das „Jahr des Jungvolks“, das im Reich in erster Linie der Erfassung der ganzen deutschen Jugend gilt, steht im Gebiet 21 bei der beispielhaften Geschlossenheit der badischen Jugend — 98 % marschieren unter der Siegesrunne! — im Zeichen der körperlichen Durchbildung, der Schulung und des organisatorischen Renaufbaus gerade des Jungvolks.

„Werden unsere Jungen und Mädels aber nicht überanstrengt? Bleiben sie auch dabei gesund?“ — Diese Fragen mander Eltern bei dem Gedanken an Gedächtnis- und Leistungskämpfe der Hitlerjugend fanden ihre Antwort in der HJ-Merztagung des Gebietes 21 Baden in Offenburg an diesem Sonntag, an der neben den aktiven Führern wie der Gebietsjungvolksführer und die Oberaufseherin, der Oberbürgermeister von Offenburg, Pg. Rombach, der Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit, Dr. Paffhofer, besond. der Reichsarzt der HJ, Gebietsführer Dr. Koenig, teilnahmen. Leiter der Tagung war Gebietsarzt Dr. Weisshaupt.

Es wurden keine langen Referate geschlungen und graue Theorien geponen — die tatsächlichen Verhältnisse, die notwendigen Maßnahmen, formale Mißstände fanden ihre Klärung in der regen fruchtbaren Aussprache, die immer wieder Gebietsführer Konkludenz auskunftgebend und richtungweisend eintrifft.

Das Ergebnis läßt sich dahin zusammenfassen: Die HJ-Führer müssen alle einen Sanitätskurs mitmachen; keine Beförderung, wenn diese Ausbildung fehlt; Zeltlager bedürfen in jedem Fall der Genehmigung des zuständigen HJ-Artes; zur gesundheitlichen Bestandsaufnahme des ganzen Volkes ist schon gute Vorarbeit geleistet worden, wird in diesem Jahr jedoch eine Groß-

aktion durch Gesamtuntersuchung des littenmäßig erfahrenen Jahrganges 1926 eingeleitet, dabei helfen Arzt, Schule, Eltern mit bei der Ausfüllung des Gesundheitskammibuchs.

In einem Kurzreferat gab der Leiter des sportärztlichen Institutes in Freiburg, Prof. Kohrausch, Auskunft über den Nutzen der Leibesübungen und der sozialhygienischen Maßnahmen an Hand von Zahlen und Beispielen, weiter darüber, was ein Führer oder eine Führerin von Pimpf und Jungmadel, von der Gesellschaft verlangen kann, über die Grenzen besonders der Dauerübungen. Wichtiger als das wertvolle statistische Material, das ungefähr eine Norm für die Leistungen der verschiedenen Jahrgänge gibt, war dabei der Rat des Vortragenden, die Grenze zu finden: durch stetes Beobachten des Verhaltens der Gruppe, des Aussehens vom Einzelnen, seiner Haltung, das so dem Führer den richtigen Zeitpunkt, eine Pause einzulegen, anzeigt.

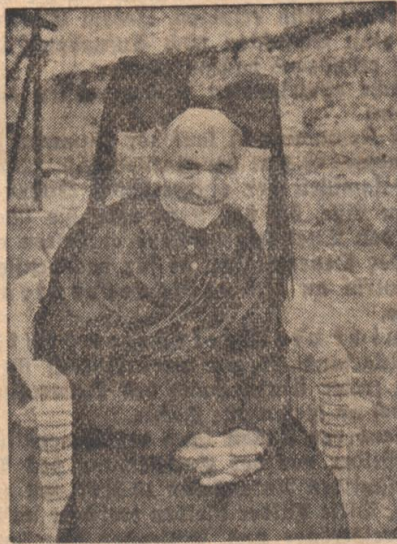
Allgemein erliefen die Versammelten, daß am 19. und 20. April die Lieberführung in das Jungvolk und in die Hitlerjugend erfolgt und durch einen jahrgangsweisen Aufbau des Jungvolks die Grundlage für eine einheitliche körperliche Durchbildung und angemessene Leistungsleistungen geschaffen werden wird; ferner, daß dieses Jahr wiederum das Großzeltlager in Offenburg stattfindet.

Die Tagung hinterließ den Eindruck der kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den aktiven Führern und HJ-Arzt und von der unablässigen, verantwortungsbewußten Sorge der Führung unserer Jungen und Mädels um ihre körperliche und seelische Gesundheit, die weit über das bloße Verhüten von Unfällen und Krankheiten hinausgeht: Eine hochwertige, an Leib und Seele saubere Jugend ist das gemeinsame Ziel!

Eine Hundertjährige

Frau Maria Barbara Rapp, Felsberg, die älteste Frau Badens

(Eigener Bericht des „Führer“)



Aufnahme: DWD-Geimatsbilderdienst

Am 9. April kann Frau Maria Barbara Rapp, Felsberg, ihren hundertsten Geburtstag feiern. Die Jubilarin, die nun ein Jahrhundert deutscher Geschichte an sich vorüberziehen sah, nimmt noch regsten Anteil auch am heutigen Zeitgeschehen. Wir konnten dieser Tage berichten, daß die Greisin es sich nicht nehmen ließ, ihrer Ehrenpflicht an der Wahlurne nachzukommen. Sie war voller Freude, den Wahltag noch erleben zu dürfen und freute sich noch mehr, als sie das glänzende Ergebnis der deutschen Volkswahl erfuhr, zu dem auch sie mit frohem Herzen beigetragen hat.

Frau Maria Barbara Rapp ist die älteste Frau Badens. Ihre Heimatgemeinde Felsberg am Staufen wird den hundertsten Geburtstag mit besonderer Anteilnahme feiern.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, einmal eine Statistik der ältesten Leute Badens aufzustellen. Mit freundlicher Unterstützung des Badischen Statistischen Landesamtes war es uns möglich, die Namen der ältesten Bewohner des Landes Baden zu ermitteln. Nach der 100jährigen Barbara Rapp leben im Lande Baden augenblicklich noch vier 99jährige. Es sind dies Frau Karoline Rausch in Dielheim, Amt Wiesloch, die am 1. Januar ihren 99. Geburtstag feiern konnte, Frau A. Krusch in Rittersburg im Hanauerland, die am 20. Januar 99 Jahre alt war, Frau Anna Wast in Oberkirch, die am 23. Juni 99 Jahre alt wird, und der Alt-Waldhüter Adam

Gröhl I in Neckargerach, der beim Jägerbataillon in Karlsruhe diente.

Viele Ereignisse, viel Not, aber auch viel Freude ist vorbeigegangen, in den langen Lebensjahren unserer badischen Altersjubilare. Jahre deutscher Erhebung und Jahre deutschen Niedergangs haben sie erlebt, und es ist ihnen nun vergönnt, im hohen Greisenalter noch das seit einem Jahrtausend erstrebte einige deutsche Reich sehen zu können. Sie können manderlei erzählen aus den Tagen, die sie durchlebt, von der Revolution 1848, von der Hungersnot in den fünfziger Jahren, von den Hochwasserjahren um 1850 herum, da z. B. die Leute aus der Umgegend von Rühl sich ihr Brot in Strahburg kaufen mußten. Sie wissen noch vom deutschen Krieg und vom Krieg 1870, der das zweite Reich schmiedete, von den Jahren des Wohlstandes und den Jahren des Niedergangs, und sie freuen sich alle, in der großen heutigen Zeit leben zu dürfen, und den besten Glauben mit hinübernehmen zu können; Deutschland ist frei und wird frei bleiben.

Es leben außerdem in Baden noch acht 98jährige, sechs 97jährige und sechs 96jährige. Die Liste der ältesten Leute Badens ist nach der durch Hilfe des Badischen Statistischen Landesamtes durchgeführten Rundfrage folgende:

- Frau Maria Barbara Rapp, Felsberg, 9. 4. 1836
- Frau Karoline Rausch, Dielheim, 1. 1. 1837
- Frau A. Krusch, Rittersburg, Gde. Marlem, 20. 1. 1837
- Frau Anna Wast, Oberkirch, 23. 6. 1837
- Herr Adam Gröhl I, Neckargerach, 6. 7. 1837
- Frau Katarina Büchler, Mudau, 4. 4. 1838
- Frau Anna Maria Rapp, Steinbach, 21. 4. 1838
- Frau Sophie Jmof, Pöpsenhausen, 6. 5. 1838
- Herr Johann Georg Scher, Holsen, 19. 5. 1838
- Frau Theresia Moser, Dörflingen, 17. 9. 1838
- Frau Anna Barbara Bodmer, Eilmendingen, 2. 10. 1838
- Herr Johann Moser, Königshofen, 31. 10. 1838
- Frau Anstha Schöb, Schapach, 21. 4. 1839
- Frau Maria Klose, Pforzheim, 21. 5. 1839
- Herr Franz Loder Albrecht, Mannheim, 20. 6. 1839
- Frau Magdalena Zipperer, Pforzheim, 4. 10. 1839
- Frau Katharina König, Oberkirch, 7. 11. 1839
- Frau Maria Anna Kistner, Rantenal, 7. 12. 1839
- Frau Katharina Gmeyer, Untersöps, 12. 2. 1840
- Frau Josephine Moser, Wolfach, 14. 2. 1840
- Herr Friedrich Braun, Wiberach, 20. 2. 1840
- Frau Sophie Wöter, Filscherbach, 21. 6. 1840
- Herr Gustav Ganz, Kupperrichshausen, 6. 8. 1840
- Frau Pauline Schewermann, Sollerbach, 20. 9. 1840
- Herr Hermann Red, Freudenberg, 98 Jahre
- Frau Josepha Wolpert, Rühlshausen, 96 Jahre

Den Jubilaren wünschen wir noch ihrem arbeitstretigen Leben nun noch sonnige Tage in der wohlverdienten Ruhe ihres Lebensabends.

Lehter Schnee auf der Hornisgrunde

Im Knochloch stecken kleine Weiden. Sie sind am Fuße der Berge gepflückt. Ihr Duft ist zart, so zart wie die Erinnerung der Frühlingstüder, die der Wanderer tagt. Wir stehen auf dem breiten Rücken der Hornisgrunde, der feuchte Boden schwankt. Drüben glitzert der Rhein, und die Schwarzwaldberge umlagern die Muttergründe wie eine Herde erwarteter Urtiere. Grün und düster grünen sie herauf, und ein scharfer Wind kommt über die Hügel.

Da wagt sich der Weidenbüsch auf die Hügel des Windes. Er schwindet dahin wie ein Nichts, aber die Frühlingstüder werden lebendiger, sie rücken näher: Da ist Göttingen mit seinem rosa Pfirsichbaum, da wagt das Blütenmeer der Rheinebene, all die verflachten Dörfer im ersten Blütenstaub.

Und Schloß Favorite inmitten dunkler Bäume kaum getreift von der Hand des Venzes und doch in grünbräunlichen Schleieren, so als wäre dieser Märchenwald mit seinem Schloß ein Brautpaar der bunten Kindheit, üppigen Biederstadt an der Dos. Sie schenke Raß und Kraft zur Bergfahrt. Die Hand pflückt Weiden, das Auge schweift im Wust der Döfblüme, und der Wanderer trug hinan zur Gründe, die alle Wünsche ihm macht für diesen wunderbaren Tag.

Städte und Dörfer liegen in weitem Umkreis, die Abendsonne senkt farbige Flore über sie hin, und die Weiden des Frühlingseigenen Meitelns fließen heraus. Die Vegetation scheinen in den jungen Nadelspitzen zu glücken, und aus dem Wiberfeld schimmert es weiß. Der letzte Schmelz Vorflucht holen wir ihn, er halt sich rund und feil. Es reicht zu einer Schneeballenfacht, und miten in diese frohe Treiben hinein sendet der Schwarzwaldb seine Döten. Frauen kommen mit goldgelbten Dösten und bunten Tüchern und junge Mädchen mit langen Zöpfen. Frühling, Herbst und Winter einen sich auf dem Rücken der Gründe. Die Weiden aus dem Laß liegen im Schnee, aber aus dem Laß kommt es wie ein Rauchen vom überquellenden Reichtum des Frühling. S. M.

Zugendlicher Lebensretter

* St. Leon (bei Wiesloch), 5. April. Der 12jährige Theobald Freizeis rettete ein zweijähriges Kind vom sicheren Tode des Ertrinkens. Entschlossen sprang er in den Kraichbach und zog das Kleine heraus.

Ein geriebener Dursche

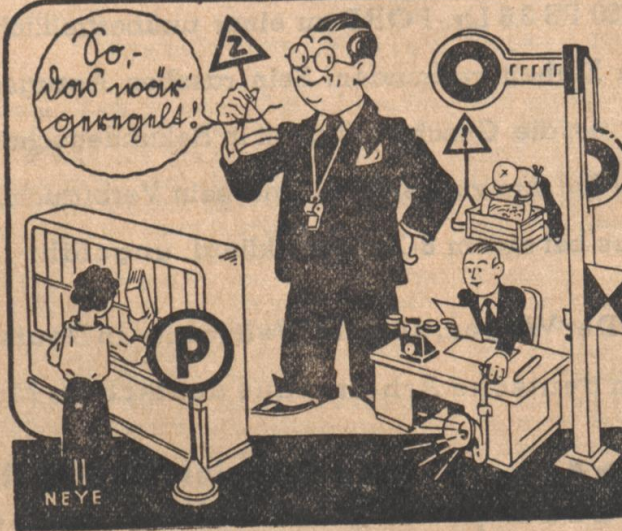
— Mannheim, 5. April. Um Geld für das Kino und Zigaretten zu erhalten, dachte der 22 Jahre alte Alois Daub von Schwetzingen, ein trotz seiner Jugend bereits rückfälliger Dieb, teilweise bei hellem Tage nach und nach das Zinblech der in Liquidation befindlichen Kunststofffabrik ab, um das Zint in gemünztes Metall bei Altgoldhändlern umzuwandeln. Durch das so abgehaltete Dach drang der Regen und verdarb die Möbel und Utensilien dem stillgelegten Bau fand er zwei Kisten, eine mit einem Kronleuchter als Inhalt, die er ebenfalls zu Geld machte. Es handelt sich um erlöschten Diebstahl, der im Rückfall im Minimum mit zwei Jahren Zuchthaus geahndet wird. In Rücksicht auf die Erwerbslosigkeit des Angeklagten sprach das Schöffengericht ein Jahr einen Monat Gefängnis aus.

* Pimpfingen (Lautergrund), 5. April. (Veteranen o. d.) Seit 89 Jahre alt ist hier der älteste Einwohner und Veteran von 1870/71, Florentin Fries, gestorben. * Billingen, 5. April. (R-Schweizerstation eröffnet) Feiertlich eröffnet wurde in Anwesenheit von Vertretern der Partei und der Stadt die Billinger NS-Schweizerstation. Sie ist mit drei Schwestern besetzt. Außerdem besteht im Bezirk Billingen noch eine solche Station in Gremmelsbach. Nach und nach sollen im ganzen Kreis NS-Schweizerstationen errichtet werden.

Freiburg i. Br., 5. April. (Knabe ertrunken) Am Freitagnachmittag ereignete sich an der Dreilam ein Unglück, dem ein 6jähriger Junge zum Opfer fiel. Der Knabe kletterte auf einen Felsen, rutschte aus und stürzte in ein Wasserloch. Trotzdem in der Nähe befindliche Passanten sofort zur Hilfe herbeieilten, konnte der Knabe erst nach etwa 10 Minuten geborgen werden. Wiederbelebungsbemühungen waren leider erfolglos.

— Hölstein (bei Schopfheim), 5. April. (Mädel an die F. u. d.) Im Alter von 41 Jahren verstarb im Krankenhaus Schopfheim der Sohn des Oberbürgermeisters Greiner. Er hatte sich beim Reinigen eines Motorfluges an der Hand verletzt und die Wunde anschließend nicht sehr beachtet. Es trat Blutvergiftung ein und nach dreiwöchigem Krankenlager ist Greiner verstorben.

* Mannheim, 5. April. (Ein Unglück) Aus Anlass des 75. Geburtstages des Kommerzienrats Höbner stellte die Firma Math. Höbner AG. eine namhafte Summe zur Verfügung, aus der die Stadtgemeinde, die Kirchengemeinden, die Vereine und Formationen, sowie Bedürftige in Troffingen und in den fiskalen Zusammenhalten erhalten. Außerdem sind zur Erinnerung an den Geburtstag des Seniorchefs der Firma Math. Höbner AG. größere Zuweisungen an die schon seit einer langen Reihe von Jahren bestehende Höbnerstiftung und an die Angehörigen-Pensionskasse in Aussicht genommen.



Don't Touch - Die Adrema

Wie die Signale der Eisenbahn für Sicherheit und Ordnung des Verkehrs sorgen, so sichert das Adrema-Signal-System zuverlässig den Arbeitsablauf Ihres Betriebes. Adrema stellt bekanntlich die Adresse Ihres Geschäftsfreundes als lebendiges Glied in den Mittelpunkt alles geschäftlichen Geschehens und das Adrema-Signal-System führt sie zuverlässig und individuell an jeden einzelnen Geschäftsvorfall heran.

Es gibt Auskunft über Käufer und Nichtkäufer und schafft damit die Grundlage treffer sicherer Briefwerbung. — es wählt Schuldner aus und übernimmt rechtzeitig Mahnung. — und lenkt automatisch noch vieles andere, was die Gedanken und Arbeitskraft des Menschen unnötig belasten würde.

Unsere Druckschrift 918 gibt Auskunft über Technik und Wirkung des Adrema-Signal-Systems



MASCHINENBAUGES. M. B. H. BERLIN NW 87

AUS KARLSRUHE

Besuch beim Karlsruher Osterhasen

Wie die Osterfeier und Osterhasen entstehen

Im Zirkus der Versuchsanstaltung

Eigentlich war es traurig. Ausgerechnet einen so trüben und bewölkten Sonntag mußten sie sich ausführen zu ihrem ersten Frühlingstag; unsere Schmetterlinge nämlich. Die blauen und gelben Falter der NSB. Aber mochte die Sonne sich auch größtenteils verstecken, mochte der Regen sich auch vor uns verbergen, seine Boten waren doch da und wurden freundlich empfangen.

Es ist etwas eigenes um diese Zeichen des NSB und der NSB. Manche von ihnen steckt man an als Zeichen, daß man seine Pflicht getan. Die weitaus meisten aber haben darüber hinaus doch eine so eigene Anziehungskraft, daß man sich ordentlich unglücklich vorstellt, wenn man nicht auch so ein hübsches Abzeichen am Rockaufschlag oder am Kleidungsstück stecken hat. So ging es damals mit der Versteinerung vor allem und so ging es gestern mit den Schmetterlingen. Es war, als wollten die Karlsruher den plötzlich launisch gewordenen April durch dieses Frühlingssymbol an seine Pflichten mahnen. Denn schon um die Mittagsstunden trugen die wackeren Helfer der NSB nicht mehr schwer an ihren Verkaufstischen, es saßen um die Nachmittagsstunden eine wahre Haufe in Schmetterlingen ein, jeder wollte so einen Frühlingssymbol haben. Und am Abend hörte man von erheblichem Verkauf, der inzwischen eingeleitet hatte, denn viele wollten zu ihrem gelben nun auch noch einen blauen oder grünen Schmetterling erwerben, wollten so eine ganze Dynastie von Schmetterlingen gründen. . . . Sage einer, unser deutsches Volk habe keinen Sinn mehr für das gute deutsche Kunstgewerbe. Ja, das ist die erfreuliche andere Seite dieser Sammlungsaktionen. Man gibt nicht nur, um zu geben, man bekommt zugleich wieder Freude an den mannigfachen kleinen Kunstwerken, die allzu lange vergessen waren vor manchem billigen Tand und die doch nicht nur einen gewissen materiellen sondern vor allem auch einen idealen Wert darstellen. Wenn die Vorkaufsammlung am Samstag auch nur annähernd ein ebenso gutes Ergebnis hatte wie der Schmetterlingsverkauf am Sonntag, dann kann die NSB getrost von neuem an ihr segensreiches Werk gehen.

Was ansonsten diesen ersten Aprilsonntag betrifft, so war er ein getreuer Bildträger seiner launischen Herren. Erst schien es doch noch schönes Wetter zu geben, dann kam leichter Regen, dann wieder . . . Und so ging es weiter, den ganzen lieben langen Sonntag. Man steht solchen Wetterlagen etwas hilflos gegenüber. Und da auch noch Ostern liegt nahe vor der Tür, benötigt man solche Tage am besten zu einer kleinen Aufbahrung, läßt ein paar besinnliche Stunden vorüberziehen und stellt dazwischen im Geiste schon das Osterprogramm zusammen. Vorausgesetzt natürlich, daß der April nicht einen Strich durch die Rechnung macht. Besonders Inzertende finden am Vormittag die Konzerte der Wehrmacht, die sich freudig in den Dienst der Sammlungen gestellt hatte. Es war ein großes Ereignis für alt und jung, endlich mal wieder richtig stramme Militärmusik zu hören, und so fanden die Infanteristen wie auch die Artilleristen ein dankbares Publikum bei ihren schneidigen Marschen. Am Nachmittag ludte das große Fußballtreffen im Waldparkstadion Tausende von Sportfreunden an und gegen Abend konnten die Vergnügungssüchtigen guten Besuch verzeichnen.

Erna Sad singt Lieder und Arien

Zum zweiten Male in diesem Konzertwinter konnte uns Erna Sad mit ihrer einzigartigen Gesangskraft begeistern. Es bedarf hier wohl nicht mehr der besonderen Betonung, daß eine solche Stimme in ihrer Einmaligkeit eine Gnade ist und daß es daher müßig ist, irgendwelche Vergleiche mit anderen anzustellen.

Erna Sad hatte ein außerordentlich geschmackvolles Programm aufgestellt, in dem sie neben bekannten Operarien erlebendste Lieder von Schumann, Marx, Grieg und Wagner zu Gehör brachte. Vor allem drei Perlen aus dem reichhaltigen Schumanns, „Mondnacht“, „Der Nussbaum“ und „Küchlein“ gaben der Sängerin die Möglichkeit, die ganze Innigkeit und Zartheit ihrer herrlichen Stimme auszuklingen zu lassen. Mit unendlicher Feinheit und tiefer Andacht gestaltete sie „Im Raben“ von Grieg und Wagner, „Maria Wiegand“ und „Im Raben“ mit dem schönsten Umfang ihrer Stimme in der Höhe konnte Erna Sad dann in den Arien voll entfalten. Ihre gluckende, und überaus sarte Stimme, die selbst im leisesten Piano nichts von ihrer Tragfähigkeit einbüßt, scheint manchmal die Grenzen des Wirklichen zu überschreiten, so daß man vermeint eine andere Welt zu hören oder die Stimme eines jubelnden Vogels zu vernahmen, was ihr mit vollem Recht die Bezeichnung „die deutsche Nachtigall“ einträgt. Obwohl hier die menschliche Stimme eine übernatürliche Höhe erreicht, hat man bei Erna Sad niemals den Eindruck eines gekünstelten oder technisch hochgezüchteten Organs, vielmehr spricht sie gerade durch die Natürlichkeit, ja Selbstverständlichkeit ihres Gesanges so stark Herz und Gemüt der Zuhörer an. Da also diese allein schon bewundernswürdigen Faktoren ihr selbstverständliche Gesangsleistungen sind, vermag sie über das rein Stimmliche hinaus, dem Sinn des gelungenen Wortes echten Ausdruck zu verleihen, der uns einmal durch die Lieblichkeit, dann wieder durch neckische Schelmerie bezaubert, wie sie das vor allem in der Arie der Frau Kätzchen aus „Die lustigen Weiber“ und in der Zugabe „Draußen im Steppenland“ wieder die Stimme bewies. Auch die anderen Arien aus der „Zauberflöte“, „Figaro“, dem „Barbier“ und „Mozart“ zeigten die ihre starke Ausdrucksfähigkeit und die natürliche Klarheit ihrer Aussprache.

Prof. Schröder war wohl die ihr vortrefflich an und unterstützte ihre Gesangskraft durch eine sichere und vorbildliche Begleitung.

Beachtlich war der schwache Besuch dieses Konzertes, das der begeisterte Jubel, den die Sängerin mit mehreren Zugaben löste, bei kleinen anständigen Zuhörerscharen, vermagte den Beifall von Hunderten zu erzielen.

Abdr.

Im Union-Theater, Mühlburg, läuft ab heute bis einschließlich Mittwoch der neue Sinfoniezyklus . . . nur ein Komödiant, ein Komiker, ein guter Komiker. Hierzu gutes Programm.

Tage sind es nur noch bis der Osterhase um Federn und Büsche freit und allen Kindern, großen und kleinen, Süßigkeiten hinreut. Man merkt es überall schon, daß er bereits Vorbesuche gemacht hat. Und ich hatte mir vorgenommen, einmal seinen Spuren nachzugehen, um ihn bei seiner Arbeit zu belauschen.

Es ist nicht so, daß jedes Märchen in einem Königsschloß beginnt oder in einer Köhlerhütte. Es kann auch einmal anders sein. Ich bin auf der Suche nach einem Osterhasen in einer Zuckerbäckerei gelandet. Trotz der Wirklichkeit, die sich meinen Augen bietet, mutet doch alles wie ein Märchen an. Da stehe ich im Laden und sehe in langer Reihe die Osterier in vielstündigen Farben aus Schokolade und Crostat, mit vielen feinen Füllungen. Draußen auf der Straße gehen die Menschen vorüber, ab und zu bleibt jemand stehen, betrachtet was es hier gibt. Auch ein Junge und ein Mädchen bleiben stehen, drücken ihre Nasen platt an den Scheiben und schauen so schneidig drein. Sie können sich einfach nicht trennen von all dem und immer wieder freisen ihre Zungen um den Mund, der so gern von den Süßigkeiten naschen möchte.

Nun bin ich in der Werkstätte des Osterhasen und sehe das natürliche Märchen. Ich stehe in einem Raum. Ein

Mann hat neben sich einen Sack mit Kataupulver, in den er immer wieder hineingreift und in den bereits angerührten und in einer großen Trommel sich drehenden Drei hineinstreut.

Das ist ein Quirlen und Walzen, ein Durcheinander — so wird der Drei verfeinert, verkleinert, je nach der Schokoladenorte. Das kann auch Tage dauern bis er so weit ist, daß er weiter verwendet werden kann. In Osterhasen und Osterier verwandelt werden kann. Dabei wird größte Aufmerksamkeit darauf gerichtet, daß die Masse sofort erkaltet, da sonst die Schokolade grau und unansehnlich wird. In einem andern Raum, ist die Geheimgänge. Da werden die Füllungen gebraut. Die lieblichsten Düfte durchzogen den Raum und mir zieht es den Mund zusammen, als man mir gar noch erzählt, was für kostbare Süßigkeiten im Augenblick gerade hergestellt werden. Kaum hörbar surrt ein Motor, der eine Maschine treibt, aus der in regelmäßigen Abständen Marzipanier fallen. In langen Stangen schiebt ein Mädel die Marzipanmasse in die Maschine, schneidet und dreht solange, bis sie die Form angenommen haben. Nun sehe ich ein Puppenpiel, ich meine es wenigstens so am Anfang. Da steht ein Mädel, sie hat ein weißes Häubchen über den Kopf gestülpt, mit einem Bretchen in den Händen, an dem an Schnüren viele Marzipanier baumeln. Und im

mer wieder kunkt sie die „Puppen“, wie beim Marionettenpiel, in einem braunen Schokoladenrei. Und das Mädel macht ein so gleichmäßiges Gesicht dabei, ich vergesse aber wohl auch, daß diese Arbeit ihr alltäglicher Beruf ist. Sie lacht nur als ich sie frage, ob sie nicht gern selbst reinbeissen möchte, in das, was sie in ihren Händen hält.

An einem großen und langen Tisch, in dessen Mitte zwei Bänder laufen, sitzen viele Mädel, alle in weißer Tracht, Emma rauscht und hüpfen die Hände und hüpfen all die Süßigkeiten in ein buntes glänzendes Staniol und die Hände jieren noch ein buntes Band darum. Schon packt wieder eine andere die fertigen Stücke in eine Schachtel, auf der in großen Buchstaben „Fröhliche Ostern“ steht. Noch einen Blick werfe ich in den Expeditionsraum. Da stehen die Riten in Reih und Glied. Der Expedient ruft laut die Bestimmungssituationen aus, je nachdem wird die Kiste in ein anderes Auto, das an der Verladerrampe wartet, transportiert.

Und dann stehe ich noch einmal im Verkaufsladen. Betrachte die vielen buntgefaltigen Osterhasen und Osterier. Sehe oder auch wieder die schneidigen Buben- und Mädelaugen über all die Herrlichkeit hinweghüpfen. Mögen doch alle ihre Wünsche erfüllt werden.

Herbert Drz.

Im Dienste von Volk und Wissenschaft

Die Tagung der Mathematiker und Naturwissenschaftler

Minister Dr. Wacker heißt die Gäste willkommen

Als Auftakt zu seiner arbeitsreichen Tagung veranstaltete der „Deutsche Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts“ aus Anlaß seiner 88. Hauptversammlung, der am Samstag in interne Beratungen vereinsgesellschaftlicher Natur vorausgegangen waren, am Sonntagabend im Saale des Studentenhauses einen Begrüßungsabend. Durch die Anwesenheit des Kultus- und Unterrichtsministers Dr. Wacker und des Min.-Rates Dr. Meißner vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in seiner Eigenschaft als Vertreter des Reichsministers Aukt erhielt die von Fachwissenschaftlern gut besuchte Veranstaltung eine besondere Note.

Der Vorsitzende des Ortsausschusses, Professor Dr. Dinnert, eröffnete die Tagung. In kurzen Worten legte er sodann die Aufgaben und Ziele des Vereins dar, die zuvörderst neben der Förderung des fachwissenschaftlichen Unterrichts die Erziehung der neuen deutschen Jugend im Sinne der Wehrkreise der Vereinigung ins Auge faßt. Den Reigen der Gratulanten zur Tagung eröffnete Minister Dr. Wacker als Vertreter der Vab. Regierung, der zunächst seiner Genugtuung Ausdruck verlieh, daß die

Landeshauptstadt als Tagungsort ausserordentlich wurde, um dann eine folgendes auszuführen:

„Gewaltige Fortschritte auf dem Gebiet der Naturwissenschaften, neue Wege und Ziele in der Unterrichts-gestaltung machen es wünschenswert, daß berufene Vertreter von Wissenschaft und Erziehungsweisen die Möglichkeit gegeben ist, sich an einen größeren Kreis von Lehrern zu wenden. Das reichhaltige Programm der Tagung bürgt für eine erschöpfende Behandlung aller der Probleme, die uns heute in besonderer Maße bewegen.“

Für die badischen Lehrer bringt die Tagung eine besondere Anregung, zumal die Möglichkeit gegeben ist, neben der Teilnahme auch durch mündliche Fühlungnahme und Ausprache mit den Amtsgenossen aus allen deutschen Gauen Gewinn zu ziehen für den Dienst an der Jugend.

Schließlich haben wir gerade im ehemals wehrlosen Gebiet längs des Rheines allen Grund, auf die hohe Bedeutung der Naturwissenschaften und der Mathematik für die Wehrhaltung unseres Volkes hinzuweisen. Wenn im vergangenen Jahre anläßlich der Kieler Tagung des Vereins ein Vertreter der Reichsmarine die enge Ver-

bundenheit von Marine und mathematischer Lehrer- und Erzieherschaft betonte, dann dürfen wir hier an der bisher entmilitarisierten Wehrzone des Reiches daran erinnern, daß diese Verbundenheit durch den gemeinsamen Stoff zwischen den Naturwissenschaften bzw. der Mathematik und den artilleristischen Wissenschaften genau so wesentlich ist. Eine Verbundenheit zwischen der badischen Erzieherschaft und der artilleristischen, der Flieger-Waffe und anderen speziellen Waffen herzustellen, soll gerade im besetzten Gebiet mit unsere Aufgabe sein, zumal doch der junge Soldat und spätere Offizier die Grundlagen seines im späteren Dienst erforderlichen Wissens von dieser Erzieherschaft erhält.

Weiter überbrachten unter kurzen Ansprachen Gläubensworte: Ministerialrat Prof. Dr. Meißner vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Prof. Dr. Gertz im Auftrag des Direktors der Techn. Hochschule, zugleich namens des Lehrkörpers und der Studentenschaft, ferner für die Reichsleitung des NSB-Bayreuth, Oberstudienrat Dr. Griesentrop, Prof. Dr. Hamel von der Techn. Hochschule Berlin-Charlottenburg als Vertreter des Reichsverbandes.

Oberstudienrat Dr. Günther, Dresden, der Vorsitzende des Vereins dankte allen an der Tagung beteiligten Dank ab, vor allem den Regierungsvorstreitern für die fördernde Unterstützung und schloß mit einem Rückblick und Ausblick auf die Ziele der Vereinigung, die er in folgenden schlichten Worten feierte: „Wir wollen einigen um Volk, Heimat und Wehr“. Ein dreifaches Segel auf den Führer und die nationalen Wehrkämpfer schloßen den Abend würdig ab, dem der unter Leitung von Musikdirektor Th. Münz stehende Instrumentalverein Karlsruhe ein weihenolles Gepräge verlieh.

Kraft durch Freude

Kultur-Veranstaltung während der Ferien
In der Zeit vom 5. bis 19. April sind die Schulturnhallen geschlossen. Während dieser Zeit werden die folgenden Kurse des Sportamtes der NSB „Kraft durch Freude“, wie folgt vertagt:

- Frühliche Gymnastik und Spiele
Montag, 6. April, 20-21.30 Uhr im Wunsigen Konventorium.
- Montag, 6. April, 20-21.30 Uhr im Hochhaus-Stadion.
Ballspiele
- Montag, 6. April, 20.15-21.45 Uhr, Frühliche Gymnastik und Spiele, Frauen, im Saal des Goldhauses zum „Turndorf“, Karl-Heinrichstraße (Stammheim).
- Montag, 6. April, 21.30-23.00 Uhr, Schwimmen, Männer, Friedrichsbad.
- Montag, 6. April, in Durlach, 14.30-15.30 Uhr Kinderturngymnastik, Schloß-Baierne.

Tagesanzeiger

Montag, den 6. April 1936:

Theater:
Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Minna von Barnheim

Film:
Kammer-Spieltheater: Nach mich glücklich!
Ball: Die weiße Hölle vom Bis Ball
West: Die ewige Waise
Schauhaus: Männer ohne Namen
Union-Spieltheater: Schwarze Rosen
u. z. Minnburg: Die weiße Hölle vom Bis Ball
Kapital: Schwarze Rosen
Mittelf: Rudi ins Blaue
Gloria: Die weiße Hölle vom Bis Ball
Durlach: Stala: Kurier des Zaren
Turlach: Markgrafen-Theater: Eine Nacht an der Donau
Güntingen: Union: Kreuzritter

Konzert / Unterhaltung:
Bauer: Konzert
Grüner Baum: Tanz
R.D.M.: Konzert
Sonnenschein: Konzert
Museum: Konzert
Oden: Konzert
Friedrich: Kabarett
Kobler: Tanz
Regina: Kabarett
Weinhaus Jun: Kabarett
Blauer Hof: Tanz
Blumenstraße Durlach: Tanz
Barfischgasse Durlach: Tanz

Sonstiges:
Eintracht: 20 Uhr: 4. Wehrkreisabend 2. Lage

100 Jahre deutsches Rudern

Große Ausfahrt der Karlsruher Rudervereine

Der nunmehr obligatorisch gewordene Tag des deutschen Rudersports, der alljährlich für die 100 000 deutschen Ruderer den offiziellen Start ins nasse Element darstellt, erhielt in diesem Jahre seine besondere Weihe durch die auch im Rundfunk wiedergegebene Feier des 100jährigen vereinsmäßigen Bestehens der deutschen Ruderei. Vom Hamburger Ruderverein (gegr. 1836) ausgehend, fand die ideale wassersportliche Betätigung in unserm mit Seen und Flüssen reich gesegneten Vaterland rasch eine ungeahnte Verbreitung.

Nach einer militärisch exakten, durch den Rundfunk kommandierten Flaggeneführung, wurden in sämtlichen deutschen Rudervereinen die Fahnen des Verbandsführers, Regierungsräsidenten Pauli und mit Rücksicht auf die kommende Olympiade, die zum vollen Kräfteeinfluß mahnenden Worte des Reichssportführers von Tschammer und Osten stehend angeführt. Das anschließende Eintopfen in den Bootshäusern

stand im Zeichen des Winterhilfswerkes. In den Mittagsstunden war sodann

gemeinsames Rudern auf dem Städtanal vor dem leider nur spärlich erschienenen Publikum. Eine riesige Flotte von Achtern, Vierern und Zweieren — die Damen waren vollständig erschienen — fuhr zunächst in imposanter Kette bis zum Vorhafen, zurück in Vierer- und bis zum sogenannten Neßplatz, wo der Vorsitzende des Karlsruher Regattaverbandes, Willy Bedt, den deutschen Rudersport in einer Ansprache feierte. Der Abend war bei den einzelnen Vereinen mit der offiziellen Trainingsverpflichtung der diesjährigen Kennruderer und mit der bei Rudernern gewöhnlichen Gemütlichkeit ausgefüllt. Für die Kennruderer aber hat die harte Arbeit mit dem gefrignen Tag begonnen mit dem Ziel, den guten Ruf der Karlsruher Ruderei zu erhalten.

Jeder kann sein Wissen ergänzen

Allgemeinbildende Vorlesungen an der Technischen Hochschule Karlsruhe

Das gesteigerte Bedürfnis breiter Schichten der Bevölkerung nach Vervollkommen ihrer Bildung rechtfertigt einen Hinweis auf die allgemein verständlichen Vorlesungen, die an der Technischen Hochschule gehalten werden. Der Besuch steht Personen beiderlei Geschlechts, die das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, offen. Näheres ist aus den Anschlägen an den schwarzen Brettern in der Vorhalle der Hochschule zu erfahren. Die Vorlesungen fallen in die Abendstunden zwischen 5 und 7 Uhr und liegen somit für die Bewohner der Stadt, wie ihrer Umgebung außerordentlich bequem. Die Vorlesungen begannen am 2. April. Von den

Vorlesungen, die besonders Anfang finden dürften, seien z. B. erwähnt die von Poppler: Allgemeine Meteorologie 2 St.; Gehring: Grundzüge der Geologie von Deutschland unter besonderer Berücksichtigung des Bodens und der Bodenschätze 2 St.; Menglein: Kristallographie und Mineralogie 2 St.; Auerbach: Die Wirbeltiere der Heimat 3 St.; Die geographische Verbreitung der Tiere 3 St.; Voll: Politische Dichtung der Deutschen 2 St.

Heinrich von Kleist 1 St.; Schnabel: Geschichte des Weltkrieges 2 St.; Rohle und Eilen, die geschichtliche Entwicklung der technischen Kultur 1 St.; Studienabende (zur Geschichte der Technik und Wirtschaft) 1 St.; Walzinger: Kunstgeschichte 3 St.; Die Vorkampfung Italiens 2 St.; Ditt: Die deutsche Schule in der Zeit von 1800 bis zur Gegenwart 1 St.; Ungerer: Die geistige Erneuerung Deutschlands um die Wende des 18. Jahrhunderts 1 St.; Menschliche Charakterformen 1 St.; Auge: Wirtschafts- und Kulturphilosophie 2 St.; Walter: Deutsche Lebensphilosophie 2 St.; Holl: Englischer Sprachkurs I für Anfänger 2 St.; Englischer Sprachkurs II für Fortgeschrittene 2 St.; Kohlbecker: Französische Sprache 2 St.; v. Mühlentfels: Grundzüge der Wirtschaftswissenschaft 2 St.; Widley: Industriebetriebsschule 1 St.; Organische Betriebsführung 1 St.; Vuceriuss: Technische Betriebslehre 2 St.; Mal: Deutsches Staatsrecht 2 St.; Furler: Handelsrecht einschließlich Patentrecht 2 St.; Holzmann: Ausgen. Kapitel aus der Gewerbe-Hygiene 2 St.

Uraufführungen im Reich

In Danzig:

Erst Brädis „Fahrt nach Nebelheim“

Erst Brädis „Fahrt nach Nebelheim“ behandelt einen Stoff aus der neueren Polarforschung, die denkwürdige Fahrt des jungen Nanzen auf der „Fram“ im Jahre 1893, die Überwinterung mit nur einem Begleiter auf St. Josephs-Land und die Heimkehr nach drei Jahren auf einem Schiff der Jackson-Expedition. Der Autor hält sich eng an Nanzens Tagebücher. Es ist ein hohes Lob der kühnen Tat, das mit reichen, wenn auch noch etwas sehr kleimalerischen Können gestaltet ist. Die Absicht, dem großen Forscher und edlen Menschenfreund ein würdiges literarisches Denkmal zu setzen, darf als gelungen bezeichnet werden. Der ausgezeichneten Aufführung, die in der Inszenierung durch Dr. Rott, den Bühnenbildern von Friedrich Pratorius und der guten Besetzung des Nanzen durch Hefenland ihre Höhepunkte hatten, wohnten zahlreiche Vertreter der nordischen Länder bei.

In Osnabrück:

Robert Stolz „Zum goldenen Halbmond“

Robert Stolz' neue Operette „Zum goldenen Halbmond“, die jetzt in Osnabrück uraufgeführt wurde, geht eigene Wege, die von der überkommenen Schablone abweichen. Das Libretto von Fritz Kofelka stellt die Geschichte des Wiener Kaffeehauses durch drei Jahrhunderte in den Mittelpunkt. In fünf Bildern, die kulturhistorisches Interesse finden, wird ein Wiener Wirtseis gezeichnet, das auf billige Sentimentalität verzichtet und sich nicht in heurigen- und Balzerelikeit erschöpft. Die Musik trägt eine stark persönliche Note, die durch eine wirkungsvolle, oft kammermusikalische Instrumentation gesteigert wird. Dem anspruchsvollen Werke bereitet das Deutsche Nationaltheater Osnabrück eine Aufführung, die in der Inszenierung von Hans Fuchs und unter der musikalischen Leitung Adolf Spickermanns zu einem großen Publikumserfolge führte. Dr. — d.

In Hildesheim:

Rudolf Joho: „Jürg Jenatsch“

Nach Konrad Ferdinand Meyers Roman „Jürg Jenatsch“ hat Rudolf Joho, der Heldendarsteller der Städtischen Bühne Hildesheim, das Leben und Schicksal des Graubündner Freiheitskämpfers in einem fünfaktigen Schauspiel abgehandelt. Der Autor folgt in seiner dramatischen Gestaltung im wesentlichen der Geschichte und gibt das Leben Jenatschs vom Weltener Blutbad im Jahre 1620 bis zur Ermordung in Ghur im Jahre 1639. Das Werk entstand bereits 1921, erfuhr aber seither verschiedene Umarbeitungen und betont in seiner jetzigen Fassung die innere Wandlung vom Freiheitshelden zum hegerrschenden Führer und kehrt außerdem die unheilvolle Einmischung der Kirche in weltliche Dinge und ihr politisches Kämpfspiel stark hervor. Außerdem aber ist es durch die Zielsetzung eines einigen und durch einen starken Führer zu unauflösbarer Einheit zusammengeschmiedeten, friedvollen und unbegleiteten Volkes besonders zeitgemäß.

Der Dichter hat es verstanden, wenn auch vielleicht des öfteren um einige Grade übertrieben, mit starken dramatischen Mitteln zu fesseln und die Spannung bis zum Höhepunkte, dem tragischen Ende des Helden, zu steigern. Außer einigen streichbaren Längen und weniger gelungenen Charakterisierungen einzelner Hauptcharaktere, wie zum Beispiel des Kardinals und der Lutretia, die ein wenig zu naiv, dürrig und belanglos behandelt sind, ist das historische Drama als eine anerkanntswürdige Neuerscheinung zu werten. Die Sprache ist einfach, aber klar und verschiedentlich wichtig und leidenschaftlich erfüllt.

Die Uraufführung im Hildesheimer Stadttheater fand den begehrtesten zustimmenden Beifall eines ausverkauften Hauses.

In St. Pauli:

Wilfried Brooft: „Lüüd von de Küst“

Das Hamburger Ernst-Drücker-Theater in St. Pauli entwickelt seine Tätigkeit — räumlich und geistig — mitten im Volk. Daraus ergibt sich, daß der Abendspielplan (im Gegensatz zu literarischen Nachmittagsvorstellungen) keine problematischen oder irgendwie schmerzlichen Stücke aufweist. — Das am Samstagabend uraufgeführte Hamburger Volksstück — mit Gesang und Tanz, wie die meisten Stücke hier — „Lüüd von de Küst“ von Wilfried Brooft erfüllt die selbstverständliche Pflicht der Lebensnähe, Vitalität, drastischen Komik — der Volksnähe; es hält sich überdies grundföhllich in den Grenzen künstlerischer Ansprüche, wenngleich es mit Unbekümmertheit entlehnt, ja geradezu kein Gewicht auf eigene Erfindung legt. Aber übliche Vorurteilsmotive: Werbung von Vater und Sohn um daselbe Mädchen, mit reichlicher Ausgestaltung von Verwicklungen, Neben- und Kontrastmotiven, sie erhalten ihre Würde durch das gut getroffene Lokalfolorit. Ereignis drängt auf Ereignis, es gibt keine verschwommene Sentimentalität. — Die Spielleitung von Bruno Wolfgang war ebenbürtig unbekümmert und deftig, mit unverbraugter Freude an allerlei theatralischen Effekten: starker Beifall. R. D.

Deutschlands und Frankreichs Bücherei-Budget

Das Gesamtbudget der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin betrug für Neuerwerbungen 1.650.850 Francs, wie der „Temps“ mitteilend bemerkt, der dieser Summe die weit geringere von 665.000 Francs gegenüberstellt, über welche die Nationalbibliothek in Paris 1935 für Neuerwerbungen und Einbände zusammen verfügte. Es wird weiter nachgewiesen, daß die zehn großen preussischen Universitätsbibliotheken zusammen 570.000 Mark zugewiesen erhielten, d. h. 3.465.000 Francs. Auch hieraus geht hervor, daß die französischen Bibliotheken ungleich geringer dotiert sind. Man ersieht daraus, daß die Krise in Deutschland den Aufwand für Bibliotheken nur in geringem Maße verminderte, und daß Deutschland weiter reichlich für sein geistiges Nützmittel aufbringt.



Seufschiffe um 1570. Rechts vorn ein Bojer (Zeichnung von Hdr. Darrh-Enden)

Morgen beginnt unser neuer großer Roman von **MARTIN LUSERKE**

Masko der Wassergeweise

Dann schlummerte sie wieder ein. Das Therese kam zu einer Schlafenden, der das Morphium jeden Schmerz genommen hatte, und das Therese hat das Raubentzug zerbissen, um nicht zu schreiben. Als es draußen den seinen Mann fragte, wie es kam, er solle ihm jetzt die Wahrheit sagen, da hat er es still in seine Arme gezogen, und die Doktorstrich hat gemerkt, was er damit sagen wollte.

Am Abend des dritten Tages trat der Strobeder ein. Als er aus dem Bahnhof auf die Straße trat, kam einer auf ihn zu und sagte:

„Ich komme Sie abzuholen.“

„Und komm' ich zur Zeit, oder hab' ich zu lang gebraucht?“ fragte der Alte. Er rüdt den Hut und legte ägernd, mißtraulich die braune Faust in die weiße Hand und fuhr sich mit der Hand über das Gesicht. Fest, die Finger in die Augenhöhlen drückend und hart durch den weißen Bart streichend. Dann wandte er sich zu Rend.

„Erst geh' ich zu ihr, und ich will sie auch grüßen von Euch.“

So hielt der Vater auf sein Recht und trat allein an ihr Bett.

Sie lag mit geschlossenen Augen, die Hände auf der Dede, die Zöpfe rechts und links herabfallend. Einen Augenblick schwanke der Strobeder, wie wenn ihn die Füße nicht recht trügen, dann setzte er sich neben sie, und sie wachte nicht in ihrem dämmernden Schlaf, daß der Vater gekommen war.

Das Therese so still, und alles so still um sie her, und schon nicht mehr das Therese, nur noch ein Stück von ihm! Der Strobeder sah unbeweglich und schaute sie an und starrte ins Leere und schaute sie wieder an. In seiner Wüste lichte hart die alte Uhr und zerhackte die Zeit und kam nicht damit zu Ende.

Da regte sich die Kranke und erkannte den Vater.

„Weiß es der Vater?“ murmelte sie.

„Wißt still, ich weiß alles. Und wird alles gut, geht alles seinen graden Weg.“

Und das Therese wollte wieder einschlimmern. Aber da drückte der Strobeder das Würgen hinunter, das ihm

Rembrandts Nachtwache gar kein Nachtgemälde?

In Holland ist der alte Meinungsstreit, was denn Rembrandts berühmtes Gemälde „Die Nachtwache“ eigentlich darstelle, plötzlich neu entbrannt. Den Anlaß dazu gab ein im Echo de Paris erschienener Artikel des französischen Rembrandtkenners A. C. Coppiers. Dieser hatte die Behauptung aufgestellt, daß die Namensbezeichnung des berühmten Bildes völlig unzutreffend sei und daß es sich nicht um den Auszug einer Schützengilde im Zwielicht der Nacht, vielmehr um deren Auszug bei Tage und zwar im vollen Sonnenlicht handle. Das Bild sei im Laufe der Zeiten dermaßen nachgedunkelt, es sei an seinem früheren Aufhängeort im Sitzungszimmer des Schützenhauses dermaßen von Tabakwolken angeschwärzt und schließlich sei es durch mehrere dunkelbraune Firnislagen dermaßen dick überdeckt worden, daß aus allen diesen Gründen der Eindruck hervorgerufen sei, es handle sich um eine nächtliche Szene. Der mißverständliche Name sei dem Bilde durch Regnard gegeben worden und sei seit dieser Zeit an ihm haften geblieben.

Zu den Behauptungen Coppiers haben im Echo de Paris sowohl der Direktor des Reichsmuseums, Schmidt-Degener, wie der Direktor des Haarlemer Franz-Hals-Museums, G. D. Gratama, Stellung genommen. Beide haben der Meinung des französischen Sachkenners im wesentlichen Recht gegeben. Nach den alten Quellen sowie einer, nach dem ursprünglichen Gemälde gemachten Skizze von Gerrit Lundens habe das Bild einen Sonneneffekt dargestellt. So wird an die Notiz des Malers J. van Dijk in einem Versteigerungskatalog des Jahres 1758 erinnert, die lautet: „Die Originalskizze des Gemäldes übertrah durch die Nacht ihrer Ausführung und durch das ungenügend starke Sonnenlicht.“ Auch Prof. B. Martin ist in seiner lobenden erschienenen holländischen Kunstgeschichte des 17. Jahrhunderts der Meinung, daß es sich bei dem Bilde um einen Vorgang im vollen Sonnenlicht handle.

Die Beurteiler sind sich also jetzt darüber einig, daß die Szene sich auf einer der Amsterdamer Grachten abspielen soll, wo eine Schützengilde aufmarschiert ist, um ihrem Anführer einen Fahnenzug zu bringen. Die Sonne wirft ihre Strahlen durch die Bäume längs der Gracht. Diese Lichteinzelheiten sind freilich heute in der firnisbraunen Undurchsichtigkeit des Hintergrundes völlig ertränkt, so daß sowohl Coppier wie Gratama die Forderung nach einer gründlichen Reinigung des Gemäldes stellen. Kommt es dazu, so wird man ja die Wahrheit ergründen. Welchen Namen soll aber das berühmte Nachtwachgemälde alsdann erhalten?

Dr. F. M. Quebner.

Als Spiegel aller Ereignisse



Ist die moderne Tageszeitung nicht mehr fortzudenken; man würde wie im Dunkeln tappen, wenn man sie nur kurze Zeit missen müßte. Wie vielen ist der

„Führer“

guter Geist des Hauses geworden, interessanter Erzähler und stets hilfsbereiter Berater! Auf den Gebieten der Politik, des Wissens und der Unterhaltung arbeiten befähigte Köpfe im Dienste

zufriedener Leser!

Wir sind unseren Freunden dankbar, wenn sie auch ihren Bekannten von den guten Leistungen des „Führer“ berichten!

Hermann Stegemann Die Wirtin von Heiligenbrunn

Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

(Schluß)

Es war Abend und Nacht geworden. Die Gäste ahnten die Schwere der Erkrankung nicht. Und erst als sie zu Bett gegangen waren, wurde Marie Therese auf die Krankenbahn gehoben. Die elektrischen Lichter leuchteten nicht mehr, aber die Dellämpchen saßen wieder auf ihren Schemeln und hielten die Wache. Zwischen ihnen hindurch zog Marie Therese Markwalder aus dem Badhotel Kranz und durch den leise rauschenden Garten hinauf in das Krankenheim. Sie hatte ihre Einwilligung zur Operation gegeben.

„Ich will, daß es der Vater weiß. Er verzicht' es mir nicht, wenn ich's verschweig', lauf' es gut aus oder geh' es zur Ruh'. Und niemand soll zu mir kommen, eh' es geschieht. Niemand. Sag' ihnen allen, Baumgart, und ich laß sie grüßen, ich laß meine Kinder, meine Kinder laß ich grüßen. Meine Kinder!“

Alles in ihr strömte noch einmal in langen sehnächtigen Wellen zu ihren Kindern hin, und ganz weit erit, in der Ferne, erschien ihr das Bild des geliebten Mannes, und eine keusche Scham verschloß ihr den Mund. Sie hat Karl Rend nicht mehr grüßen lassen. Aber ganz tief in ihrer Brust, da lag die Sehnsucht, und zu der sprach sie: „Ich werde geknd, ich sehe ihn wieder, sag', daß ich ihn wiedersehe!“ Und die Sehnsucht antwortete: „Sei ruhig, du siehst ihn wieder.“

So ist sie stark und klar gelieben in furchtbaren Schmerzen, bis sich die Wolken um sie zogen und alles hinter ihr zurückblieb. Dann kam der Arzt. Tief, mit dem trübigen Willen, der ihr treu blieb, und den sie noch einmal anrief, schlürfte sie ihn ein, um zu helfen zum ärztlichen Werke. Denn wie ein Fünklein, das lange verstickt gegläht, plötzlich zur Flamme wird und als gewaltige Feuerbrunn gen Himmel lodert, so war die Krankheit in ihr auf einmal mit tödlicher Gewalt ausgebrochen, und als die Ärzte noch in dieser Nacht das

Messer ansetzten und ins Innere drangen, erschrafen sie über die Verheerungen, die in diesem blühenden Leibe wüteten. Aber sie trauten auf die Lebenskraft, die in ihr wirkte, und als Marie Therese am anderen Tage schneeweiß in den Kissen lag, langgestreckt, ein unsicheres schmerzliches und doch so tapferes Lächeln in dem schmal gewordenen Gesicht, um das die braunen Zöpfe geordnet lagen, wie sie einst das Therese Strobeder getragen hatte, da sagte Baumgart zu Rend:

„Rend, sie kann nicht sterben. Ein so prächtiges Geschöpf, es ist unmöglich, es sollte unmöglich sein; fassen Sie Mut, Rend! Halten Sie sich fest! Das Therese geht mir ja schon aus allen Zugen. Und jeden Augenblick erwart' ich den alten Mann aus dem Hospital. Herrgott, ja, es ist zum Heulen, aber sie hatte ja keine Zeit, frant zu sein!“

Und Rend warf die Arme gen Himmel und keuchte:

„Und keine Zeit glücklich zu sein! Nur glücklich zu machen, glücklich zu machen!“

Am Abend, am anderen Morgen, am anderen Abend lag Marie Therese immer noch still. Ihre Augen starrten, ihr Puls lief in einem welligen Töckchen, ihr Leib hob sich in den Binden, aber klarer und blasser schien ihr Antlitz, und jetzt fand sie eine leise, leise Stimme und fragte nach dem Vater. Zuerst nach dem Vater! und dann entdeckte sie, daß sie vom Bett aus durch das geöffnete Fenster auf das Badhotel hinuntersehen konnte. Abend war's, und aus dreihundert Kreuzböden grüßte es strahlend zu ihr empor in der Herbstnacht, die einen schweren, heißen Wind ausatmete, der wie der Frühling in den Bäumen wühlte und schmale, schwarze Wolkenföhl vor sich hertrieb.

Da brachte die Krankenschwester, der Baumgart nichts mehr verwehrete, den verschlafenen Knaben, wie er aus dem Bett geholt worden war, und Marie Therese spürte seine Wade, seinen Mund einen Augenblick an ihrem Gesicht.

Der Roman ist als Buch erschienen und in unserer Buchhandlung, Parisruhe, Lammstraße 1b bzw. Offenburg und Baden-Baden, erhältlich.

— Ende —

Turnen und Sport

Auftakt zur deutschen Fußballmeisterschaft

Die acht Favoriten siegen — harter Kampf in Karlsruhe — Englischer Studentensieg

Länderspiele:	
in Wien: Oesterreich — Ungarn	3:5 (1:3)
in Berlin: Schweiz — Italien	1:2 (0:1)
in Kovara: Italien — Schweiz	2:0 (0:0)
Deutsche Meisterschafts-Endspiele:	
Gruppe 1:	
in Gelsenkirchen: FC Schalke 04 — Fort. S. 92	4:0 (2:0)
in Chemnitz: VfL Chemnitz — Hindenburg 04	4:1 (2:1)
Gruppe 2:	
in Hamburg: Eintracht — Vor. Sp. Glöckner	3:0 (2:0)
in Bremen: Werder Bremen — Victoria Stolp	6:0 (2:0)
Gruppe 3:	
in Nürnberg: 1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers	2:0 (2:0)
in Worms: Borussia Worms — 1. SV Jena	3:1 (2:1)
Gruppe 4:	
in Karlsruhe: SV Waldhof — VfR VfL	2:0 (1:0)
in Duisburg: Fortuna Düsseldorf — Hanau 93	3:1 (1:0)
in Frankfurt/Main: Deutschland — England	2:3 (0:1)
Meisterschaftsspiele der Gauliga	
Gau Baden	
Karlsruher SV — Germania Brötzingen (Sa)	ausgef.
Waldhof Karlsruhe gegen	
WV Neudorf (in Ramstein)	ausgef.
Gau Südwesf.	
SV Wiesbaden — Reichsb. SV Frankfurt	2:0
Polizei Darmstadt — Ludwigsbafen 04	0:1
Sportfreunde Saarbrücken — Teutonia Hausen	3:1
Gau Württemberg	
SV Gaisburg — SV Würtlingen	0:1
SpVg Trossingen — Union Heilbronn	3:2
FC Heilbronn — SV Göttingen	2:2
Gau Bayern	
1. FC Nürnberg — VfR Coburg	3:1
1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg	ausgef.
1. FC Nürnberg — FC Bayern	6:3
Freundschaftsspiele	
Waldhof Ludwigsbafen — VfR Stuttgart (Sa)	ausgef.
1. FC Nürnberg — VfR Stuttgart	4:3
Borussia Neunkirchen — VfR Mannheim	5:0
FC Heilbronn — VfR Friedberg	4:0
Kickers Offenbach — FC 05 Schweinfurt	3:1
(in Alsfelden)	
1. FC Nürnberg — Eintracht Frankfurt	3:1
1. FC Nürnberg — VfR Stuttgart	4:1
1. FC Nürnberg — VfR Stuttgart	4:1
Sportfreunde Heilbronn — Amicitia Heilbronn	4:1
Zura Bonn — 1. FC Heilbronn	1:2
FC Augsburg — Borussia Fulda (Sa)	5:0
FC Augsburg — Union Heilbronn (Sa)	1:1
FC Augsburg — Union Heilbronn (Sa)	2:2
1. FC Nürnberg — VfR Stuttgart	3:2

Kickers und schloß hier schon zwei Tore, die das Spiel entschieden. Später kamen die Kickers stark auf, aber die gute und zahlreiche Club-Abwehr war einfach nicht zu überwinden. — Einen guten Start hatte auch der Südwesfmeister Borussia Worms, der zu Hause gegen den 1. FC Jena mit 3:1 die Oberhand behielt. Ueberraschend war Mittelläufer Kiefer bei den Wormsern dabei und da klappte das Zusammenpiel wie gewohnt, wenn es auch einer guten Gesamtleistung der Wormser bedurfte, um die energiegelichen Thüringer zu besiegen. Lange hand das Spiel auf des Meisters Schneide, erst der dritte Treffer, ein von Kiefer verwandelter Elfmeter, brachte die endgültige Entscheidung zugunsten der Wormser.

In Gruppe 4 endlich schlug der SV Waldhof-Waldhof den VfR VfL auf dem neutralen Karlsruhe Gelände sicher mit 2:0. Die Rheinländer schlugen eine etwas harte Gangart an, im übrigen waren sie den Mannheimer in technischer Beziehung weit unterlegen. Siffing mußte anstelle des verletzten Heermann eine Stunde lang Mittelläufer spielen, leistete aber auch auf diesem Posten sehr Gutes. — Fortuna Düsseldorf schlug in Duisburg den Nordhessenmeister Hanau 93 mit 3:1 und nach 3:1. Drei Minuten vor Schluß stand die Partie noch 1:1, dann ließ Sonnen ein leichtes Ball über die Hände rollen, was die Düsseldorfser in 2:1-Führung brachte. Gegen die resisterenden Hanauer gelang dann auch noch ein drittes Tor.

Den acht Spielen des ersten Tages wohnten rund 90 000 Besucher bei. Das ist nicht überwältigend, wenn man weiß, daß in Gelsenkirchen allein über 30 000 Zuschauer. Den geringsten Besuch hatte Worms mit etwa 5 000 Zuschauern, nach Nürnberg kamen auch nur etwa 7 000 und nach Karlsruhe 8 000. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß im Süden die Witterungsverhältnisse recht ungünstig waren.

Gruppe 1:	Spiele	Tore	Punkte
Schalke 04	1	4:0	2:0
FC Chemnitz	1	4:1	2:0
Hindenburg Allenstein	1	1:4	0:2
Berliner SV 92	1	0:4	0:2
Gruppe 2:			
Werder Bremen	1	6:0	2:0
Eintracht	1	3:0	2:0
VfR Glöckner	1	0:3	0:2
Victoria Stolp	1	0:6	0:2
Gruppe 3:			
1. FC Nürnberg	1	2:0	2:0
Borussia Worms	1	3:1	2:0
1. FC Jena	1	1:3	0:2
Stuttgarter Kickers	1	0:2	0:2
Gruppe 4:			
SV Waldhof	1	2:0	2:0
Fortuna Düsseldorf	1	3:1	2:0
1. Hanauer FC 93	1	1:3	0:2
Köln VfR	1	0:2	0:2

In Süddeutschland . . .

... gab es neben den drei Endspielen in Karlsruhe, Nürnberg und Worms einen Studenten-Länderkampf zwischen Deutschland und England, der in Frankfurt am Main vor nur 4000 Zuschauern ausgetragen wurde und mit einem 3:2-Sieg der Briten endete. Bei den Aufstiegs-kämpfen zur Gauliga haben sich im Gau Südwesf SV Wiesbaden und Germania 04 Ludwigsbafen bisher am besten gehalten, während in Württemberg Union Heilbronn und SV Göttingen am günstigsten stehen. In Bayern wird sehr stark mit dem VfR Ingolstadt-Mingsee zu rechnen sein, der bisher als einziger der sechs Aufstiegs-kandidaten überzeugende Leistungen bot. — Einige

Freundschaftskämpfe vervollständigten den süddeutschen Spielplan. Der Zweikampf München-Frankfurt wurde recht überzeugend von den Münchnern gewonnen, denn 1880 schlug den FC Bayern mit 4:1 und Bayern besiegte die Eintracht 3:1. Die Palzreise des VfR Stuttgart war für die Schwaben keine reine Freude. In Ludwigsbafen konnte wegen Unspielbarkeit des Platzes nicht gespielt werden und in Pirmaisens gab es für die Stuttgarter eine 2:1-Niederlage. Borussia Neunkirchen schlug den VfR Mannheim überraschend glatt 5:0 und das gleiche Ergebnis erzielte der FC Augsburg über Borussia Fulda. Das war am Samstag — am Sonntag verlor der VfR in Ulm gegen den FC mit 1:4.

Im Reich . . .

beanspruchten natürlich auch die Meisterschaftsendspiele das Hauptinteresse. Von den Freundschaftskämpfen seien genannt: Zura Bonn — 1. FC Heilbronn 1:2 und Dresden-ener SC — Hamburger SV 2:1.

Das Ausland . . .

verzeichnete zwei bedeutende Länderkämpfe. Ungarn siegte in Wien über Oesterreich mit 5:3 (3:1), während Italien in Zürich gegen die Schweiz mit 2:1 (1:0) erfolgreich war. Der ungarische Sieg in Wien unterstreicht die deutsche Leistung in Budapest! In Zürich zeichneten sich die Italiener durch eine übertriebene Härte aus. — Bei den Pokalkämpfen in Frankreich stehen nun Racing Paris und FC Charleville im Endspiel. Die Pariser siegen vor 20 000 Zuschauern über Sochaux mit 3:0, während Charleville den Pariser „Red Star“ 2:1 bezwang. In Polen begann auch Bismarckhütte die neue Meisterschafts-serie mit einem 2:1-Sieg über Pogoń Lemberg und in der Tschechei wartete Sparta Prag mit einem 11:1-Sieg über Viktoria Pilsen auf.

SV. Waldhof — VfR. Köln 2:0

Der badische Meister SV Waldhof kam im ersten Gruppen-Endspiel zu dem erwarteten Sieg über den Mittelrheinmeister VfR Köln. Die Mannheimer waren den Rheinländern in technischer Beziehung doch eindeutig überlegen und ihr Endspiel stand eigentlich nie in Frage. In der zweiten Halbzeit ließ zwar auf Mannheimer Seite das gute Zusammenpiel etwas nach, was in erster Linie auf eine durch Verletzungen bedingte Umstellung zurückzuführen war, aber eine rein spielerische Ueberlegenheit der Waldhöfer blieb doch immer bestehen und das Endergebnis drückt das Stärkeverhältnis beider Mannschaften richtig aus.

In der heftigen Elf gab es kaum einen schwachen Punkt. Sehr stark und sicher war die Abwehr und die Käuferreihe tat sehr viel für Aufbau und Verteidigung. Nach der Verletzung Heermanns spielte Siffing Mittelläufer und auf diesem ihm nicht ungewohnten Posten war der Nationalspieler ebenfalls große Klasse. Der Sturm

arbeitete famos zusammen und hatte diesmal in dem Mittelfürmer Schneider seine wertvollste Kraft.

Die Kölner waren, wie gesagt, in technischer Beziehung den Mannheimern klar unterlegen. Die Abwehr wirkte anfangs etwas unsicher, wurde aber nach dem ersten Verlusttor immer besser und war schließlich der beste Mannschafsteil. Sehr gut spielte auch die Käuferreihe, während es dem Sturm an der genauen Zusammenarbeit fehlte. Dahmen und Schlawitki waren die hervorragendsten Spieler, aber nicht nur in Bezug auf Können, sondern auch in Bezug auf Härte. Ihre dauernden Torchüter-Attaken waren verschiedentlich regelwidrig und führten auch zur Verletzung des Waldhofstürmers Drays.

Das Spiel

Es über 7000 Zuschauer umfämen den Platz, als Schiedsrichter Glöckner-Pirmaisens und die beiden Mann-

schaften in angelegentlichster Aufstellung das Feld betreten:

Waldhof:	Drays
	Mayer
	Model
	Mollenda
	Heermann
	Pennig
Waldhof:	Schneider
	Siffing
	Günterhoff
	Kuders
	Schlawitki
	Weyer
	Dahmen
	Rehstefel
	Brogi
	Bleser
	Tollmann
	Schmitz
	Frank
	Vertrand

Bei Waldhof läuft das Spiel sofort. Die Mannschaft braucht keine Zeit zum Einspielen und schon der erste Angriff bringt in ausgezeichnetem Zusammenpiel die Kölner Hintermannschaft in große Verwirrung. Auf der anderen Seite steht Kuders bei einer Flanke günstig, verfehlt jedoch den Ball. Der badische Meister scheint in der Form zu sein, in der er seine Hauptgegner im Gau so vernichtend schlug, denn die Kölner sind gegen die glänzenden Kombinationen machtlos. In der 5. Minute erkennt Waldinger die gute Stellung von Schneider, mit einer weiten Vorlage sind die beiden Verteidiger ausgeschaltet und Schneider läuft den Ball über den heranstürmenden Vertrand ins Netz. Kaum ist das Spiel wieder im Gang, als Schneider, von Siffing ausgezeichnet bedient, von neuem die Verteidigung durchbricht; Kölns Torchüter wehrt keinen und den darauffolgenden Schuß Vielmaiers ab und als nächster knallt Günterhoff gegen den Pfosten. Die Stimmung im Publikum ist ganz groß und man darf nach dem bisher Gezeigten mit einem glatten Sieg der Waldhöfer rechnen. Die Kölner sind aber trotz der technischen Ueberlegenheit des Gegners keineswegs befangen und versuchen mit hohem Spiel immer wieder durchzukommen; einmal kam Drays vor dem schußbereiten Kuders nur durch Fußabwehr retten. Wieder überläuft Waldhofs Sturm mit flachem Zusammenpiel des Gegners Neihen und Vielmaier köpft ganz knapp neben die ungedeckte Tordecke. Nach einer Viertelstunde vollzieht sich der Wendepunkt des Spielgeschehens; Heermann, wichtiger noch als Siffing für seine Elf, wird beim Zusammenprall verletzt und muß ausscheiden. Damit ist der Angelpunkt der Mannschaft, das Dreieck Heermann — Siffing — Vielmaier, auseinandergerissen. Siffing geht als Mittelläufer zurück und Heermann, der nach kurzem Verzuge das Feld von neuem verläßt und erst nach der Pause wieder mitantritt, kann nur noch in ganz wenigen Fällen seinen Kameraden nützlich sein. Die Kölner nützen die Schwächung des Gegners aus und drängen einige Zeit. Dieser spielt völlig dritter Verteidiger, Dahmen baut auf, aber im Grunde genommen überzeugt der Meister vom Mittelrhein doch nicht; und das allzufache Angehen des Gegners bringt die Zuschauer allmählich immer mehr in Aufregung. Schneider, der wohl sein bisher bestes Spiel in Waldhofs Reihen liefert, gibt einen Straßstoß glänzend täuschend zu Vielmaier, dessen Schuß über die Latte sault. Dann sind die Kölner, die mit weiten und hohen Vorlagen das Spiel sehr auseinanderziehen, wieder im Angriff. Mayer rettet köpfend vor drei angreifenden Stürmern und kurz darauf wird ein Gedränge schließlich durch Siffing ge-

Studenten-Länderpiel in Frankfurt

Deutschland - England 2:3

Zum zweiten Male trugen die deutschen und englischen Studenten einen Fußball-Länderkampf aus. Der erste hatte im Rahmen der Studenten-Weitspiele in Budapest 2:2 geendet. Diesmal siegen in Frankfurter Sportfeld die englischen Studenten etwas glänzend mit 3:2 (1:0). Die Deutschen hätten diese Niederlage vermeiden können, ja vermeiden müssen. Sie spielten einen schönen, lauberen Fußball, hatten auch zahlreiche Torchancen, wußten aber damit — besonders vor der Pause — in vielen Fällen nichts anzufangen. Daraus kommt die wirklich erstklassige Abwehrarbeit der englischen Hintermannschaft, in der besonders Torwart Rood und Verteidiger Jackson den deutschen Stürmern das Leben sauer machten. Glücklich waren die englischen Stürmer. Sie holten vor der Pause unmittelbar an eine anhaltende Drangperiode durch einen überraschenden Weitschuß die Führung heraus, die sie sofort nach dem Wechsel auf 3:0 ausdehnten. In einem Satz die ganze zweite Hälfte anbauender Endspurt holten unsere Vertreter zwar zwei Tore auf, zum verdienten Ausgleich reichte es jedoch nicht mehr.

Das Spiel begann in ruhigem Tempo. Auffallend war von der ersten Spielminute an die Ritterlichkeit und Fairneß beider Mannschaften, hier kämpften Sportfreunde, Sportkameraden. Die Deutschen spielten einmüßig und gut zusammen. Das englische Spiel war einfacher, dafür aber vor dem Tore gefährlicher. Schon in der dritten Minute hatten unsere Studenten Glück. Einen scharfen Ball konnte Verteidiger Klaas nur noch auf der Torlinie mit der Hand abwehren. Der Straßstoß vom Elfmeterpunkt ging neben den Pfosten. Die Deutschen wurden dann eine gute Viertelstunde klar überlegen,

während aber ihre händigen Angriffe immer wieder hängen blieben, hielten die Engländer durch einen über-raschenden Weitschuß Saxtons den Führungstreffer heraus. Dabei blieb es bis zur Pause. Die ersten fünf Minuten gehörten voll und ganz den Engländern. In der ersten Minute lenkte Clements aus drei Meter Entfernung bei einem Gedränge vor dem deutschen Tor zum 2:0 ein, eine Minute später schon erhöhte der gleiche Spieler auf 3:0. Die Deutschen wurden nun, von den Zuschauern stark angefeuert, mehr und mehr selbstüberlegen. In der 18. Minute prallte ein scharfer Schuß Gäßlers von der Quertafel zurück. Lindemann verwandelte im Nachschuß zum 3:1. In der 34. Minute legte Lindemann schuß Prufford vor, dessen genaue Flanke jagte Gäßler un-haltbar aus 10 Meter Entfernung ins ungedeckte Tor. Eine Bombe aus 25 Meter des englischen Halbrechten Saxton schlug Bank im deutschen Tor beimale um. Bis zum Schluß hatten die Deutschen das Spiel jederzeit in der Hand, den Ausgleich konnten sie aber nicht mehr erreichen. Am besten gefielen bei den Engländern Reed, Jackson, Straßer, Clements und Saxton, bei den Deutschen Lindemann, Bürg, Vogel und nach der Pause besonders Gäßler und auch Dr. Köster.

Schiedsrichter Weingärtner (Offenbach) hatte bei dem fairen Spiel ein leichtes Amt. Die beiden Mannschaften spielten wie folgt: England: Rood (Tritol); Jackson (Manchester), Cotton (Sheffield); Peck (Birmingham), Straßer (Cambridge), Boswick (Loughborough); Souter (Glasgow), Saxton (Nottingham), Clements (London), Carney (Liverpool), Collings (London). — Deutschland: Bank; Vogel; Klaas; Breindl; Vogel; Richter; Dr. Köster; Bürg; Lindemann; Gäßler, Prufford.

Wählt **DUNLOP** für die Osterfahrt
manch' Zwischenfall bleibt dann erspart

kürt. Wieder haben die Mannheimer eine klare Gelegenheit, das Ergebnis zu erhellen; Vielmaier und Weidinger lassen ihre Gegner einfach stehen, schon kommt die Flanke vor das Tor, wo Günterrotts Schuß nach ungläublichem Gedränge gerettet wird. Das Publikum ist seit Heermanns Ausscheiden vollständig auf Seiten der Waldhofer und als kurz vor dem Pausenpfiff Draxl beim Zusammenprall mit Ruderz regungslos liegen bleibt, ist die Hölle los und ein ungeheures Pfeiffkonzert begleitet die Kölner Mannschaft in die Kabinen.

Keineswegs schön ist der Empfang, den man den Leuten vom Mittelrhein nach dem Wechsel bereitet. Bei Waldhof sind Draxl und Heermann wieder dabei, aber beide hinken stark. Die Kölner haben es durch ihr rüchsigstes Spiel so weit gebracht, daß bei jedem harten Einlaß und selbst bei erlaubtstem Ansehen des Torwarts die Massen in Erregung geraten. Waldhof scheint anfangs wieder besser ins Spiel zu kommen, aber es ist bald sichtbar, daß Heermann kaum noch eingreifen kann. Eine Ecke verursacht ein längeres Gedränge vor Waldhofs Tor und dann bleibt ein Schuß von Schlamitzki gerade noch an einem Bein hängen; hier war der Ausgleich nahe. Vielmaier und Weidinger vertreiben sich im Schlaf und zeigen ausgezeichnetes Zusammenenspiel, obwohl nicht mehr alles so flappig wie vor der Pause. Heermann hat sich mit einem schönen Schuß, als der rechte Flügel wieder laubere Vorarbeit geleistet hatte. Dann gibt es einen neuen Zwischenfall, als Weiner und Draxl zusammenstießen und der Kölner für einige Minuten den Platz verlassen muß. In der 30. Minute, kurz vor Weiners Wiedertritt, geht Heermann nach Vorlage Günterrotts mit letzter Energie am linken Flügel durch und legt am Tor vorbei zu Weidinger, der unter ungeheurer Jubel unhaltbar zum zweiten Treffer einlenkt. Damit ist das Spiel endgültig entschieden. Die Waldhofer spielen wieder leichter und freier; Siffing und Vielmaier halten jetzt die Gelegenheit für günstig, die Gegner mit einigen technischen Stößen ins Leere laufen zu lassen. Nochmals kommen die Kölner in den Schlussminuten durch, als ein langer und scharfer Schuß von Rehfessel knapp neben das Tor geht.

1. FC Nürnberg - Stuttgarter Kickers 2:0

Der 1. FC Nürnberg konnte seinen Endrundentart erwartungsgemäß zu einem Sieg gestalten. Württembergs Meister, die Stuttgarter Kickers, spielte in der ersten Halbzeit nur eine untergeordnete Rolle und in dieser Zeit stellte Nürnberg auch durch zwei Tore seinen Sieg fest. Nach dem Wechsel beschränkten sich die Einheimischen auf die Verteidigung und überließen den Gästen nun die Feldüberlegenheit. Zu Gegenstößen reichte es aber für die etwas sehr hart spielenden Schwaben nicht, vielmehr endete die Partie mit 2:0 für Nürnberg.

In der siegreichen Nürnberger Elf schlug sich, wie fast die Hintermannschaft ganz ausgezeichnet. In der vorderen Reihe kam Carolin infolge seiner frühzeitigen Verletzung nicht so gut zur Geltung wie Uebelein und Dehm. Im Sturm war Eiberg der Beste; der an Stelle von Spieß — der sich in Berlin eine Verletzung zuzog — spielende Linksaßen Schwab spielte sehr mäßig. — Bei Stuttgart war auch die Abwehr ganz vorzüglich und in der vorderen Reihe tat sich Handtke hervor. Im Sturm konnte lediglich Metz gefallen.

Oesterreich enttäuscht Ungarn siegte in Wien 5:3

Auf der hohen Warte in Wien standen sich die Fußball-Nationalmannschaften von Oesterreich und Ungarn in ihrem 80. Ländertreffen gegenüber. Die 45 000 Zuschauer wurden von den Leistungen ihrer Mannschaft sehr enttäuscht, denn die Ungarn kamen zu einem verdienten 5:3 (3:1)-Sieg. Nachdem die österreichische Elf sich gegen die Tschekoslowakei mit einem mageren Unentschieden begnügt hatte, mußte sie am Sonntag eine verdiente Schlappe hinnehmen. Paulicek, der an drei Toren nicht schuldlos war, und der Verteidiger Sesta waren zwei glatte Verlager. Die Ungarn waren bedeutend schneller und im Sturm äußerst gefährlich. Szabo, Lazar, Kallay und Csek waren die überragenden Spieler. Die Torhüter waren Bican (zwei) und Zizsek für Oesterreich und Kallay (drei) und Csek (zwei) für Ungarn. Die Magyaren hatten bei der Pause schon eine klare 3:1-Führung herausgeholt, so daß die Anstrengungen der Wiener nach dem Wechsel nichts mehr ändern konnten. Die Gäste konnten durch zwei weitere Treffer den Sieg endgültig sichern. Der Franzose Lequero war ein aufmerksamer Schiedsrichter.

Schottland ist Meister Fußball England - Schottland 1:1 (1:0)

Das alljährliche Länderspiel zwischen den Fußball-Nationalmannschaften von Schottland und England, das neben dem englischen Pokal-Endspiel zu den größten sportlichen Ereignissen des Inselreichs gehört, ging am Samstag im Londoner Wembley-Stadion vor 90 000 Zuschauern bereits zum 60. Male in Szene. Die großen englischen Hoffnungen wurden in diesem Treffen nicht erfüllt. Nachdem die Engländer im vergangenen Jahr in Anwesenheit von 132 000 Zuschauern in Glasgow mit 2:0 von Schottland geschlagen worden waren, reichte es diesmal nur zu einem 1:1-Unentschieden. Bei der Pause hatten die Engländer noch mit 1:0 geführt. Das Unentschieden sicherte Schottland für ein weiteres Jahr den Titel eines britischen Ländermeisters.

Glücklicher Tag für Sunderland

Die englischen Meisterschaftsspiele fanden am ersten April-Samstag im Schatten des großen Länderkampfes zwischen England und Schottland, der vor 93 000 Zuschauern im Londoner Wembley-Stadion einen unentschiedenen Verlauf nahm und den Schotten wieder die Ländermeisterschaft einbrachte.

In der 1. Liga gab es für Sunderland, das die Schwäche anscheinend überwunden hat, endlich wieder einen Sieg, der mit 5:0 gegen Portsmouth sogar recht ausfällt, obwohl der Tabellenführer mit Erlas anzutreten gezwungen war. Da gleichzeitig die Tabellen nächsten, Derby County und Huddersfield Town, geschlagen wurden, hat sich der Vorsprung Sunderlands auf acht Punkte ausgedehnt. Meister Arsenal spielte ohne seine fünf Nationalspieler gegen Brentford 1:1. Dieses Ergebnis ist bei Arsenal, das sich bekanntlich ganz auf das Pokalendspiel konzentriert, an der Tagesordnung. Es genügt gerade, um sich im Vordereffen zu halten. Ein wichtiger Kampf fand in Grimsby statt: Grimsby Town schlug Aston Villa, die auch zwei gute Spieler nach Wembley abstellen mußte, glatt mit 4:1 und nun steht es für den traditionsreichen Birminghamer Club wieder sehr finster aus. — Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Sunderland	36	95:59	50:22
2. Derby County	36	52:39	42:30
3. Stoke City	36	52:49	41:31
4. Huddersfield	36	52:50	41:31
5. Arsenal	35	67:40	38:32
20. Westbromwich	36	78:74	32:40
21. Aston Villa	37	71:99	31:45
22. Blackburn	36	44:82	27:47

England: 1. Liga: Arsenal — Brentford 1:1; Birmingham — Preston Northend 0:0; Blackburn Rovers — Bolton Wanderers 0:3; Gelsenia — Huddersfield Town 1:0; Grimsby Town — Aston Villa 4:1; Stoke City — Wolverhampton 2:0; Liverpool — Millwall 2:2; Manchester City — Derby County 1:0; Stoke City — Everton 2:1; Sunderland — Portsmouth 5:0; Westbromwich — Sheffield Wednesday 2:2.

1. FC Kaiserslautern - VfB Mühlburg 2:2

Der 1. FC Kaiserslautern, von dem drei Spieler zum Arbeitsdienst einrücken mußten, benutzte den spiefreien Sonntag, um gegen den VfB Mühlburg eine neue Mannschaft auszuprobieren. Durch Streik ging der 1. FC vor der Pause in Führung, der gleiche Spieler erhöhte nach dem Wechsel auf 2:0. Kurz vor Schluss erst kamen die Gäste, die über die größere technische Reife und die größere Ausdauer verfügten, durch zwei Tore zum Ausgleich.

Die deutschen Boxmeister

Großer Sport bei den Endauscheidungen in Dortmund

Die Ergebnisse der Vorkampfrundenkämpfe waren: Rantam: Stojak (Kassel) sch. Wehloff (Eberfeld) u. P. — Feder: Rühlmeier (Köln) sch. Wenz (Berlin) u. P. — Leicht: Schwedes (Dortmund) sch. Wimmer 1 (Breslau) u. P. — Mittel: Murac (Schalke) sch. Knuth (Düsseldorf) u. P. — Campe (Berlin) sch. Uderich (Köln) u. P. — Mittel: Leibl (Ulm) sch. Stein (Bonn) u. P. — Baumgarten (Hamburg) sch. Henard (Duisburg) u. P. — Schwere: Krumm (Köln) sch. Weller (Frankfurt) u. P.

Fliegengewicht: Graaf (Hamburg) sch. Raiser (Staddeh) nach Punkten; Leichtgewicht: Kappfeller (Frankfurt a. M.) verteidigt gegen Wille (Hannover) nach Punkten; Federgewicht: Mizer (Breslau) sch. Schlüter (Köln) nach Punkten; Halbfliegengewicht: Nollers (Stein) sch. Joll (Frankfurt a. M.) nach Punkten; Schwergewicht: Schöner (Kiel) sch. Jäger (Kaiserslautern) nach Punkten.

Die Meisterschaftswoche der deutschen Amateurboxer ist beendet, die acht neuen Meister sind ermittelt. In harten und härtesten Kämpfen haben sich die besten Amateure aus allen deutschen Gauen spannende Treffen geliefert. Acht Meister von 128 Bewerbern blieben ungeschlagen, aber auch die acht „zweiten Sieger“ waren nicht viel schlechter. Allen aber gebührt das Lob, mit beigetragen zu haben zum Aufstieg und zur Festigung der Spitzenklasse im deutschen Amateurboxsport. Wir wissen heute, daß wir unbesorgt den großen und schweren Kämpfen bei

Bezirksklasse Mittelbaden

Gruppe 1

Infolge der eingetragenen Vorkampfrundenkämpfe waren für die noch ausstehenden Punktspiele nur vier Paarungen am Start. In Gruppe 1 kam nur ein Spiel zum Austrag und zwar

Hagsfeld — Weingarten 5:0

Diesem Spiel wurde, da die Hagsfelder den Aufstieg in die Bezirksklasse antreten müssen, keine besondere Bedeutung beigemessen. Die wenig erschienenen Zuschauer boten dem Hagsfelder im vorletzten Spiel eine gute Leistung zu sehen. Es gelang ihnen, die kampfrichtige Elf aus Weingarten überausend klar zu schlagen und damit den ersten Sieg zu buchen. Das hohe Resultat zeigt am besten von der großen Überlegenheit mit der die Hagsfelder dieses Spiel durchgeführt haben und in dem sich vor allem der Sturm als die beste Reize der Mannschaft erwies, der in regelmäßigen Abständen schon herausgearbeitete Torangelegenheiten trennend abschoß. Der Aufschwung der Mannschaft kommt allerdings zu spät, aber wenn sie in der Bezirksklasse derart kämpfen wie beim

Gruppe 2

Niefen — Mühlacker 2:1

Das letzte Spiel in Niefen, das vor nur sehr wenigen Zuschauern bestritten wurde, artete im Laufe der 90 Minuten zu einer planlosen Fackel aus. Der bereits dem Aufstieg verlassenen war, ging Mühlacker, der von Anfang des Spieles leicht überlegen war, durch seinen Mittelfürer, der eine Rechtsflanke direkt verwandelte, in Führung. Range sollte jedoch die Führung des Gegners nicht wahren, denn vom Aufschuß weg ging der einheimische Sturm ungeschlagen durch und Radtke schloß die Aktion durch unglücklichen Schuß ab. In der zweiten Hälfte bekam man bessere Leistungen der beiden Mannschaften zu sehen. Die dort bestrittenen Spiele konnten zwar die Angriffe zunächst machen, jedoch ein gerechtes beidseitiges Foultorstellte für Niefen den Sieg fest.

Birkenfeld — Bretten 2:0

Mit dem am gestrigen Sonntag erzielten Siege der Birkenfelder über die Bretten Mannschaft kann der Platzhelfer als Meister in der Gruppe 2 angesehen werden, da es ihm ein leichtes fiel, bei den noch ausstehenden Spielen die noch notwendigen 2 Punkte zu holen. Auf der Höhe bester Spielweise war ihm dieses Spiel zum Austrag. Dementsprechend waren auch die Spielhandlungen nicht immer die Besten. Einen starken Schuß ab den der Mittelfürer Morlok auf das Bretten Tor abwehrlos setzte, konnte von dem Torhüter nicht weit genug abgewehrt werden, der Ball kam dem Schützen fast direkt vor die Füße und die Führung war hersehend. Mit 1:0 bestellte man die Gäste, und in der zweiten Hälfte, in der es wenig Begehrnisse gab, war der Mittelfürer der Schütze des zweiten Treffers. Alles was sich ihm in der Weg stellte, umplante, kam er nicht an. In der zweiten Hälfte vor dem Ziel, in dem die Gäste auf wenige Meter an der Torlinie vorbeizogen, den Ball in die Höhe zu werfen, so daß der Torhüter nicht mehr die Kontrolle über den Ball hatte, was es ihnen wie üblich noch Gelegenheit zu Treffern gab, ging das Spiel zu Ende.

Germania-Forst — Enzberg 2:1

Was man vor wenigen Wochen noch für unmöglich hielt, haben die Forster Germania-Forst vollbracht. In drei aufeinanderfolgenden Siegen haben sie sich von dem vorletzten Tabellenplatz über Germania Union Forstheim hinweg aus der Gefahrenzone gerettet und den Aufstieg in die Bezirksklasse gesichert. In einem zunächst harten und scharf durchgeführten Kampf, in dem es für Forst nur das Ganze galt, gelang den Einheimischen ein knapper, aber verdienter Sieg über Enzberg. Forst ging durch einen Elfmeter in der ersten Hälfte in Führung, doch vor dem Halbzeitpfiff gelang den Enzbergern noch der Ausgleich. In der zweiten Hälfte legten die Gastgeber alles auf eine Karte und 15 Minuten vor Schluss war der Halbtreue der glückliche Schütze des zweiten Tors, dem die Torhüter des Gegners nicht mehr die Kontrolle über den Ball hatten, was es ihnen wie üblich noch Gelegenheit zu Treffern gab, ging das Spiel zu Ende.

3. Zwischenrunde um den Vereinspokal

Kaisert — Uffern 5:2

Der neubadische Meister der Gruppe 1 stellte sich gestern auf eigenem Platz seinen Anhängern vor. Der Kampf auf dem Vereinspokal war für den Platzhelfer eine ziemlich leichte Angelegenheit, denn er bedeutete für Kaisert ein Trainingsspiel, denn die Gäste waren Uffern konnten bei allem guten Willen dem Meister in der ersten Halbzeit keine Tore in die Tasche stecken. In der zweiten Hälfte begann das Spiel durch die Sorglosigkeit der hinteren Reihe des Platzhelfers in Führung, muß aber bis zur Pause noch unvollkommen überlegen überlegen Kaisert Sturm vier Tore in die Tasche stecken, gelang es jeder Partei noch einmal zu Toren zu kommen.

Eutingen — Frantonia Karlsruhe 2:0

Zur dritten auswertigen Pokalrunde konnten die Frantonia nicht so werden wie es am Grund ihrer letzten Erfolge gegen den voranschreitenden Meister der Gruppe 2, Eutingen, zu erwarten gewesen wäre. Die Eutingen Mannschaft, die während der ersten Halbzeit die Frantonia in ihre eigene Hälfte zurückdrängte, hat einen verdienten Sieg errungen und sich damit die Weiterleitung zum Vereinspokal gesichert. Dem dauernden Erfolg hat Kaisert in der ersten Halbzeit keine Tore in die Tasche stecken können. In der zweiten Halbzeit gelang es Eutingen, das Spiel durch einen Elfmeter in Führung zu bringen, was die Frantonia nicht mehr abwehren konnte. In der zweiten Halbzeit gelang es Eutingen, das Spiel durch einen Elfmeter in Führung zu bringen, was die Frantonia nicht mehr abwehren konnte. In der zweiten Halbzeit gelang es Eutingen, das Spiel durch einen Elfmeter in Führung zu bringen, was die Frantonia nicht mehr abwehren konnte.

Söllingen — Durlach 1:1

Die Durlacher Germania hatten wohl geahnt, daß das Spiel gegen Söllingen ein Spitzkampf wäre und wurden darin nicht sehr enttäuscht, da die Söllinger Mannschaft alle Reize aufbrachte, die Weiterleitung auf dem Pokalplatz zu sichern, was ihnen, wenn auch nur mit einem knappen Siege gelang ist.

Karlsruhe — Neurent 1:1

Einen harten Kampf um die Weiterleitung auf dem Pokalplatz gab es gestern in Karlsruhe zwischen dem einheimischen Meister, dem Karlsruher, und dem Gast aus Neurent. Die Neurenter Mannschaft, die während der ersten Halbzeit die Karlsruher in ihre eigene Hälfte zurückdrängte, hat einen verdienten Sieg errungen und sich damit die Weiterleitung zum Vereinspokal gesichert. Dem dauernden Erfolg hat Kaisert in der ersten Halbzeit keine Tore in die Tasche stecken können. In der zweiten Halbzeit gelang es Eutingen, das Spiel durch einen Elfmeter in Führung zu bringen, was die Frantonia nicht mehr abwehren konnte. In der zweiten Halbzeit gelang es Eutingen, das Spiel durch einen Elfmeter in Führung zu bringen, was die Frantonia nicht mehr abwehren konnte.

VfR Pforzheim — Kuppenheim 3:0

Bei gesternem Platzbesuch, die das Spitzkampf zwischen dem einheimischen Meister, dem Pforzheimer, und dem Gast aus Kuppenheim. Die Pforzheimer Mannschaft, die während der ersten Halbzeit die Kuppenheimer in ihre eigene Hälfte zurückdrängte, hat einen verdienten Sieg errungen und sich damit die Weiterleitung zum Vereinspokal gesichert. Dem dauernden Erfolg hat Kaisert in der ersten Halbzeit keine Tore in die Tasche stecken können. In der zweiten Halbzeit gelang es Eutingen, das Spiel durch einen Elfmeter in Führung zu bringen, was die Frantonia nicht mehr abwehren konnte. In der zweiten Halbzeit gelang es Eutingen, das Spiel durch einen Elfmeter in Führung zu bringen, was die Frantonia nicht mehr abwehren konnte.

Knapper Weltmeister-Sieg

Die Schweiz in Zürich nur 2:1 bezwungen. Zum 21. Male standen sich Italien und die Schweiz am Sonntag im Fußball-Länderkampf gegenüber. Die Schweizer Mannschaft, die während der ersten Halbzeit die Italiener in ihre eigene Hälfte zurückdrängte, hat einen verdienten Sieg errungen und sich damit die Weiterleitung zum Vereinspokal gesichert. Dem dauernden Erfolg hat Kaisert in der ersten Halbzeit keine Tore in die Tasche stecken können. In der zweiten Halbzeit gelang es Eutingen, das Spiel durch einen Elfmeter in Führung zu bringen, was die Frantonia nicht mehr abwehren konnte. In der zweiten Halbzeit gelang es Eutingen, das Spiel durch einen Elfmeter in Führung zu bringen, was die Frantonia nicht mehr abwehren konnte.

den Olympischen Spielen im August in Berlin entgegenzusehen können. Unsere Vertreter werden — genau so wie am Sonntag und den Tagen zuvor — ihr Bestes hergeben.

Schon die Vorkämpfe brachten mehr als eine Ueberzeugung und darf schon gar nicht verwundern, wenn der eine oder andere Favorit noch im letzten Kampf auf der Strecke gelassen ist. Bei der Gleichwertigkeit der Gegner gab oft die größere Ausdauer den Ausschlag. Vor 4 000 Zuschauern, denen Fachamtsleiter Erich Kündiger in der Dorimunder Westfalenhalle in einer längeren Begrüßungsansprache noch einmal die Bedeutung dieser Kämpfe angelehrt der Olympischen Spiele unterricht, wurden die nachfolgenden deutschen Amateurboxmeister 1936 ermittelt:

Fliegengewicht: Graaf (Hamburg)
Bantamgewicht: Stojak (Kassel)
Federgewicht: Mizer (Breslau)
Leichtgewicht: Schwedes (Dortmund)
Mittelgewicht: Baumgarten (Hamburg)
Halbfliegengewicht: Jaspers (Stein)
Schwergewicht: Runge (Eberfeld).

England ist Endsieger

Abschluß der 1. Rollhockey-Weltspiele

In der Stuttgarter Stadthalle wurden am Samstag nachmittag die Spiele um die Europameisterschaft im Rollhockey und die Entscheidung im 500-Meter-Schnelllaufen ausgetragen. Im Rollhockey besiegten die guten Portugiesen Frankreich sicher mit 3:0 (3:0) und Italien die schwachen Belgier glatt 4:0 (1:0) ab. Der 500-Meter-Lauf war eine englische Angelegenheit, Ross erwies sich den besten Start und siegte in 60,2 Sek. vor seinem Landsmann Reed.

Am Abend wohnten 4000 Zuschauer den Kämpfen bei. Deutschland hatte im Spiel gegen Frankreich wenig Glück und verlor durch ein 3:3 (2:2) einen Punkt.

Die 1. Rollhockey-Weltspiele in Stuttgart wurden am Sonntagabend zum Abschluß gebracht. Nach dem an sich bedeutungslosen Treffen zwischen Frankreich und Belgien, der von den Franzosen mit 2:1 (1:0) gewonnen wurde, fiel schon im Treffen Italien-Schweiz die Entscheidung; denn die Italiener erzielten nach einer 3:2-Pausenführung nur ein 3:3 und verließen damit England, das gegen Deutschland glatt 4:0 (4:0) gewann, zum Endsieger. Die Engländer wurden damit „Sieger der 1. Weltspiele“ und zum neunten Male Europameister. Der Endstand des Turniers lautet wie folgt:

1. England 11 Punkte
2. Italien 10 Punkte
3. Portugal 8 Punkte
4. Schweiz 7 Punkte
5. Deutschland 3 Punkte.

Die letzten Plätze besetzten Frankreich und Belgien. — Am Schluß der Veranstaltung wurde noch die Europameisterschaft im 1000-Meter-Schnelllaufen entschieden. Der Franzose Mathis siegte in 2:04,5 Minuten mit Brustbreite vor dem Engländer Wilkinson.

Terminliste für die Frühjahrswasserballrunde

Vorrunde: Schiedsrichter:
„Sparta“ gegen 1. BSC II, 6. April, Siebler-KSB.
KTB gegen KSB, 6. April, Gödler-1. BSC.
1. BSC I gegen 1. BSC II, 8. April, Traub-1. BSC.
1. BSC II gegen KSB, 17. April, Falk-Neptun.
KTB gegen „Sparta“, 20. April, Sigmund-KSB.
KSB gegen 1. BSC I, 21. April, Falk-Neptun.
1. BSC II gegen KTB, 24. April, Siebler-KSB.
„Sparta“ gegen 1. BSC I, 27. April, Sigmund-KSB.
Rückrunde:
KTB gegen 1. BSC I, 4. Mai, Siebler-KSB.
1. BSC II gegen „Sparta“, 8. Mai, Sigmund-KSB.
„Sparta“ gegen KSB, 11. Mai, Falk-Neptun.
KSB gegen KTB, 12. Mai, Traub-1. BSC.
1. BSC II gegen 1. BSC I, 13. Mai, Traub-1. BSC.
1. BSC I gegen „Sparta“, 15. Mai, Siebler-KSB.
„Sparta“ gegen KTB, 18. Mai, Gödler-1. BSC.
KSB gegen 1. BSC II, 19. Mai, Falk-Neptun.
1. BSC I gegen KSB, 25. Mai, Falk-Neptun.
KTB gegen 1. BSC II, 25. Mai, Sigmund-KSB.

2. Runde der Geräte-Mannschaftskämpfe des Karlsruher Turnkreises

War schon die Vorrunde der Geräte-Mannschaftskämpfe im Januar d. J. ein voller Erfolg, so kann heute ohne Uebertriebung festgestellt werden, daß die zweite Runde dieser Art Wettkämpfe eine Meisterleistung darstellt. Die technische Vorbereitung, die Organisation und die Durchführung selbst waren Höhepunkte turnerischen Schaffens und mußten somit ein Erlebnis für alle Beteiligten werden. Die gemachten Erfahrungen aus der Vorrunde hatte Kreisoberturnwart Julius Nagel feinsinnig ausgewertet, indem sämtliche Mannschaften in drei Leistungsstufen eingeteilt wurden. Die Zusammenstellung zeigt nunmehr folgendes Bild:

Oberstufe: umfaßt 6 Vereinsmannschaften (1 Mannschaft 6 Mann) mit 36 Wettturnern, Austragungsort Gröningen, 18. April 36;
Mittelstufe umfaßt 12 Vereinsmannschaften (1 Mannschaft 5 Mann) mit 60 Wettturnern;
Unterstufe umfaßt 26 Vereinsmannschaften (1 Mannschaft 4 Mann) mit 104 Wettturnern.
Zum Wettkampf traten jedoch nur 27 Mannschaften mit 118 Wettturnern an. Die Mannschaften der Oberstufe sind in diesen Aufstellungen nicht enthalten. An Kampfrichtern war ein Aufgebot von 25 erfahrenen Turnachtlern erforderlich, die sich aus ebenfalls Turnrichtern zusammensetzten. Der Wettkampf bestand aus Rübungen am Pferd, Barren, Red und Freilübungen. Gewertet wurde nach der Wettkampfordnung der D. T. Die dargebotenen Leistungen standen auf hoher Stufe und verrieten gute Lehr- und Ausbildungsarbeit.

Doch auf diesem nun einmal begonnenen Wege weitergearbeitet werden muß, wird Aufgabe der verantwortlichen Turnführer sein, denn Sinn jeder Arbeit ist nicht der, Formen zu vermitteln, sondern die hinter den Formen stehende Kraft zu ergründen, zu weiden und zu bilden.

Die in Ufenbach, Hagsfeld, Blankenloch, Egenstein, Darlanden und Ullach in der Zeit von 15—18 Uhr durchgeführten Wettkämpfe wurden vom Turnreisführer Wilhelm Durr, Kreisoberturnwart Julius Nagel, Kreisamnerturnwart Fritz Schäufler und Kreisprekswart Kurt Seidel befehlt.

Die Ergebnisse sind folgende:
Austragungsort: Egenstein, Leiter: Neiser-Darlanden, Besucherzahl: 500, Sieger: Tode, Egenstein, 347 Punkte; Vierter Turner: Karl Will, 74 Punkte.
Austragungsort: Hagsfeld, Leiter: Münte-Durlach, Besucherzahl: 350, Sieger: To, Aneilingen, 313 Punkte; Vierter Turner: Adolf Haub, 65 Punkte.
Austragungsort: Darlanden, Leiter: Roth-Karlsruhe, Besucherzahl: 350, Sieger: Tode, Darlanden, 259 Punkte; Vierter Turner: Max Dannenmaier, 70 Punkte.
Austragungsort: Ullach, Leiter: Geißhardt-Karlsruhe, Besucherzahl: 300, Sieger: To, Ullach, 258 Punkte; Vierter Turner: Emil Zeller, 68 1/2 Punkte.
Austragungsort: Ufenbach, Leiter: Auh-Rippurt, Besucherzahl: 300, Sieger: To, Vangensteinbach, 239 1/2 Punkte; Vierter Turner: Karl Rupp, 65 Punkte.
Austragungsort: Blankenloch, Leiter: Rib-Ullachheim, Besucherzahl: 370, Sieger: To, Büchig, 203 Punkte; Vierter Turner: Erwin Fritz, 67 Punkte.

K. Mansfeld wieder Eilenriedemeister

Brächtiger Aufstakt der Motorsport-Rennzeit - Vier deutsche Marken Siege - Rekorde um Rekorde - 80 000 Zuschauer

Bei herrlichem Frühlingswetter erfolgte am Sonntagmorgen auf der verbesserten und sehr schnell gewordenen Eilenriede-Rennstrecke im Stadtwald von Hannover der Aufstakt zur deutschen Motorsport-Rennzeit. Mehr als 80 000 Zuschauer umlagerten die 8,4 Kilometer lange Strecke, auf der die durchweg verbesserten Maschinen auf einer überaus fahrsicheren Bahn dafür sorgten, daß sämtliche bestehenden Klassenrekorde gebrochen wurden. Eilenriedemeister wurde wieder der DAW-Fahrer Mansfeld, der die glänzendste Zeit von 125,4 Km.-Std. fuhr. In fünf Rennen gab es nicht weniger als vier deutsche Marken Siege. Kluge siegte auf DAW in der kleinsten Klasse, Kahrmann (DAW) und Stürcke (NSU) hielten die Sieger in den beiden Seitenwagenklassen. In der Klasse nicht über 250 ccm kam Heiner Fleischmann (NSU) nur dadurch um den Sieg, daß er zu früh abgestoppt wurde, so daß der Engländer Mellors noch in letzter Sekunde den Sieg an sich reißen konnte. Die Solomafchinen, für die das Rennen als erster Lauf zur deutschen Meisterschaft gewertet wurde, hatten 90 Runden, 144 Kilometer, zu fahren, während die Seitenwagenmaschinen über 20 Runden, 96 Kilometer, gingen.

Von den 19 Maschinen, die in der Klasse nicht über 250 ccm starteten, standen sechs das schwere Rennen nicht durch. Zunächst hatte Geß (DAW) die Führung übernommen und in den ersten fünf Runden 106 Km.-Std. gefahren. Hinter ihm folgten W. Winkler (DAW) und der Engländer Wood auf New Imperial. Der Schwabe Wood fiel aber durch Ausrückung zurück, auch der Italiener Sandri (GM) verlor an Boden. Nach zehn Runden hatte Wood die Führung vor dem Frankfurter Schön auf Väter-Jap, Geß und Kluge. Langsam, aber sicher schob sich Kluge immer weiter nach vorn und übernahm nach 20 Runden die Spitze, die er auch nicht wieder abgab. Er siegte in 1:19:18 Std. bei einem Durchschnitt von 109 Km.-Std. vor Wood und Sandri. Geß gab auf.

Starke Kämpfe lieferten sich die 20 Fahrer der Klasse nicht über 350 ccm. Heiner Fleischmann kam als Schnellster aus der ersten Runde vor Soenius (NSU), und den Engländern Anderson und Mellors, beide auf Velocette. Die fünf Runden lautete die Reihenfolge: Fleischmann, Mellors, Soenius, Kambert-Meuler auf Husqvarna, Anderson und Sandri. Der Schwabe Strömberg hatte keinen Erfolg an seiner Husqvarna und schied aus. Auch Soenius streckte die Waffen. Sandri, der in den Kurven tollkühn überholte, streifte eine Strohseicherung und stürzte, worauf auch er ausfiel. Runde um Runde zog Fleischmann vor dem Felde einher. Der Sieg war so gut wie sicher, da wurde er vor dem Ziel abgewinkt, stoppte sofort und auf den wenigen Metern bis zur Ziellinie konnte ihm der Vorjahrsieger Mellors den ersten Platz noch entziehen. Dritter wurde Kambert-Meuler. Der Zweitmeister siegte für Mellors 1:14:12 Std. = 116,6 Km.-Std.

In der Halbliterklasse gehörte das Interesse dem DAW-Fahrer K. Mansfeld an. Während die DAW-Fahrer und Münchener Fabrikate sich bewährten, hatten die Redarfulmer Pech. Der Vorjahrsmeister Mansfeld, der damals Toni Bauhofer entthront, verteidigte seine Meisterschaft überaus erfolgreich. Der Breslauer übernahm sofort die Spitze und gab sie nicht mehr her.

Aufregend war der Kampf um die Plätze. Der Schwabe Strömberg verteidigte diesen zunächst erfolgreich gegen Gall (WMW), Sunanvit (Husqvarna) und die DAW-Fahrer Bodmer, S. Müller. Gall führte zweimal und gab auf, auch Soenius schied aus. Nach 10 Runden hatte Mansfeld 124,8 Km.-Std. gefahren. Aus dem Hinterfelde kam der Nürnbergler Ley auf WMW immer mehr nach vorn. Aus 38 Sekunden wurden 7 Sekunden, als der Nürnbergler in der dritten Runde mit 130,4 Km.-Std. die schnellste Runde des Tages gedreht hatte. Mansfeld siegte in 1:08:52 Std. und verbesserte den Streckenrekord auf 125,4 Km.-Std. Ley (WMW) und S. Müller (DAW) belegten die nächsten Plätze.

Hoher Favorit war Kahrmann (DAW) in der kleinsten Seitenwagenklasse. Er wiederholte seinen Vorjahrs-Erfolg. Gall erlitten nach der vierten Runde nicht mehr. Als einziger Überlebender blieb somit sein Stallgefährte Toni Wolf (Wiesbad), der den zweiten Platz bezieht. Das Schweizer Ehepaar Stürcke auf NSU paßte an dritter Stelle das Ziel. Stürcke entschloß sich dafür durch einen Sieg in der schwereren Seitenwagenklasse. Der Schweizer und der Nürnbergler Schumann hatten abnehmend die Spitze, bis Schumann ausfiel, nachdem er nur 15 Runden 103,3 Km.-Std. erreicht worden waren. Meißner Braun auf Horex und Begres auf Harley

Davidson schieden gleichfalls aus. Stürcke siegte in 56:06,4 Min. = 102,6 Km.-Std. vor dem Wuppertaler Ehrleinbruch und dem Köflinger Goffe. — Die Ergebnisse: Solomafchinen: 1. Lauf zur deutschen Meisterschaft: Klasse nicht über 250 ccm: 1. Kluge (Husqvarna) DAW 1:19:18 Std. 109 Km.-Std. (alter Rekord: 101,5 Km.-Std.); 2. Wood (England) New Imperial 1:19:51 gleich 108,3 Km.-Std.; 3. E. Sandri (Italien) GM 1:22:53,4 gleich 104,2 Km.-Std.; 4. Koffhat (Vielsteg) Jumbro-Tap 1:23:33,1; 5. Sunaton (Wald) DAW; 6. Hähler (Wiesbad) DAW. — Klasse nicht über 350 ccm: 1. E. Mellors (England) Velocette 1:14:12 gleich 116,6 Km.-Std. (108,3 Km.-Std.); 2. G. Fleischmann (Köfling) NSU 1:14:15,3 gleich 115,4 Km.-Std.; 3. Kambert-Meuler (Schwaben) Husqvarna 1:15:20,3; 4. Anderson (England) Velocette 1:16:26,6; 5. Anes (Königsberg) NSU 1:19:03; 6. Röhnig (Berlin) Horex 1:19:10. — Klasse nicht über 500 ccm:

1. K. Mansfeld (Weslau) DAW 1:08:52 gleich 125,4 Km.-Std. (115,6 Km.-Std.); 2. Ley (Nürnberg) WMW 1:08:58,4 gleich 125,3 Km.-Std.; 3. S. Müller (Wiesbad) DAW 1:09:27,3 gleich 124,4 Km.-Std.; 4. Strömberg (Schwaben) Husqvarna 1:10:30; 5. S. Fleischmann (Köfling) NSU; 6. Rütchen (Erfurt) NSU. Seitenwagenmaschinen: Klasse nicht über 200 ccm: 1. Kahrmann (Wald) DAW 54:24 gleich 106 Km.-Std. (104 Km.-Std.); 2. Toni Wolf (Wiesbad) DAW 54:55 gleich 104,9; 3. S. Stürcke (Schwaben) NSU 55:14 gleich 104,3; 4. Schumann (Nürnberg) NSU 55:16,4; 5. Schneider (Düsseldorf) NSU 55:17; 6. Wolf (Waldheim) Horex. — Klasse nicht über 1000 ccm: 1. G. Stürcke (Schwaben) 56:06,4 gleich 102,6 Km.-Std. (100,2 Km.-Std.); 2. Ehrleinbruch (Wuppertal) Zornar-Jap 58:58,1 gleich 95,5 Km.-Std.; 3. Goffe (Köfling) Zornar-Columbus; 4. Schneider (Düsseldorf) Horex; 5. Hähler (Wiesbad) Horex; 6. E. Wolf (München) Harley Davidson.

100-Kilometer-Jagd der Amateure

Schulze und Wünzer „Berlin-Cottbus-Berlin“-Sieger

Die große Radrennfahrt Berlin — Cottbus — Berlin eröffnete am Sonntag die große deutsche Straßenrennzeit. Alles Interesse richtete sich diesmal den Amateuren zu, die über eine 105 Kilometer lange Strecke das Rennen als Auscheidung für die Eintragung in die deutsche Nationalmannschaft bestritten. Im Hinblick auf die Olympischen Spiele gingen unsere Amateure denn auch allen Ernüchterung an ihre Aufgabe heran. Ueber die ganze Strecke entspann sich eine einzige Jagd, aus der heraus der Chemnitzer Schulze in 2:38:20 Stunden mit Reifenhärte vor Gänhler (Wormheim) als Sieger hervorging. Erst mit 500 Meter Abstand folgte das Rind der übrigen Fahrer. Die Berufsfahrer führten die ganze Strecke über 200 Kilometer bis nach Cottbus durch. Aus einem großen Hausfen heraus siegte der Berliner Wünzer in 7:12:10 Stunden vor Rudolf Wolfe (Berlin) und Godey (Essen) sowie Niechitzke (Magdeburg).

Bei herrlichem Sonnenschein nahmen die 150 Amateure die Fahrt auf. Bald nach dem Start, nach 8 Kilometer, schieden schon so gute Leute wie Keller, Wendel, Hauswald und Kranz aus, die in einen Massensturz verwickelt wurden. Das Feld war bald in zwei Abteilungen zerfallen, kurz nach Passieren des Trobener Berges gingen der spätere Sieger, Gänhler und Wiener (Wiesfeld) dem Feld davon. Wiener kam bald nicht mehr mit, so daß Schulze und Gänhler vorne allein den Weg forschten. Mehr Kilometer vor dem Ziel verloren Wengler (Wiesfeld), Schild (Chemnitz) und der Vorjahrsstraßenmeister Böhm (Berlin) bei Passieren eines Bahnhofsüberganges viel Zeit. An der Spitze hatten Schulze und Gänhler bereits einen Vorsprung von mehr als 1000 Meter herangefahren. Zwischen beiden entspann sich bis ins Ziel ein erbitterter Endkampf, den Schulze zu seinen Gunsten entschied. Das Stundenbüchermittel lag bei 40 Kilometer. Die Ergebnisse:

1. K. Mansfeld (Weslau) DAW 1:08:52 gleich 125,4 Km.-Std. (115,6 Km.-Std.); 2. Ley (Nürnberg) WMW 1:08:58,4 gleich 125,3 Km.-Std.; 3. S. Müller (Wiesbad) DAW 1:09:27,3 gleich 124,4 Km.-Std.; 4. Strömberg (Schwaben) Husqvarna 1:10:30; 5. S. Fleischmann (Köfling) NSU; 6. Rütchen (Erfurt) NSU.

Die auf Freitagabend vorbereiteten Radrennen in der Berliner Deutschlandhalle hatten leider einen nur mäßigen Besuch. Sportlich war dafür die Veranstaltung um so wertvoller. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Straßenrennen um den „Preis der Industrie“ über 2X30 Kilometer. Den ersten Platz holte sich der Franzose Lemoine in 28:00,2 Min. sicher vor Müller (40 Meter zur.), Mehe (90 Meter) und Ronse (Belgien) (200 Meter). Müller entschloß sich im zweiten Lauf, den er in 28:24 Min. vor Mehe (5 Meter), Lemoine (210 Meter) und Ronse (420 Meter) gewann. In der Gesamtwertung siegte Müller mit 59.900 Kilometer vor Mehe (59.905 Kilometer), Lemoine (59.700) und Ronse (59.480).

Rund um den Hegan
Die deutschen Ase fehlen — Schweizer an der Spitze

Mit starker Schweizer Beteiligung wurde in diesem Jahre das über 135 Kilometer fahrende Straßenrennen „Rund um den Hegan“ ausgetragen. Die deutschen Teilnehmer schnitten diesmal nicht gerade gut ab, da unsere besten Fahrer an dem Straßenrennen Berlin — Cottbus — Berlin teilnahmen, um in die deutsche Nationalmannschaft eingereiht zu werden. Während der Vorjahrsieger Schramm diesmal nur 14. werden konnte, endete der Cannstatter Plattner als bester Deutscher auf dem 11. Platz.

Ergebnis:
1. Wettstein-Basel 3:57:00
2. Sauer-Büschel 3:57:48
3. Kottler-Büschel 3:57:48

„Die Nacht“ in Paris
Küster belegt mit Deneef den zweiten Platz

Auch auf der Pariser Winterbahn schloß die Rennzeit mit einem 3-Stundenmannschaftsfahren unter dem Titel „Die Nacht“. Die deutschen Spezialisten Zims-Küster konnten zu keinem Erfolge kommen, da Zims bald das

Rennen aufgeben mußte. Küster bildete dann zusammen mit Deneef, dessen Partner ebenfalls ausgeschieden war, eine neue Mannschaft, die schließlich den 2. Platz hinter den Siegern Viet von Kempen-Hinenburg einnehmen konnte. Das Ergebnis:
1. Viet von Kempen-Hinenburg, 603 Punkte, 326 Km.
2. Küster-Deneef, 116 Punkte, drei Runden zurück.
3. Brocardo-Gumbertiere 474 Punkte vier Runden zurück.
4. Ardambaud-Raphele, 315 Punkte, 4 Runden zurück.

Berlin vor Leipzig und Hamburg

Nun schon zum 31. Male wurde am Wochenende in der Reichshauptstadt der älteste und volkstümlichste Wettkampf im Geräteturnen, der Dreifachdekkamp Berlin — Hamburg — Leipzig, ausgetragen. Mit 8000 Zuschauern war der Schauplatz dieses Kampfes, das Berliner Theater des Volkes, fast vollständig ausverkauft. Die Reichshauptstädter siegten mit 1706 Punkten vor Leipzig mit 1784 Punkten und Hamburg mit 1767 Punkten. Man sah dem Kampf mit umso größerem Interesse entgegen, als diesmal die Angehörigen der Olympia-Nationalmannschaft nicht mit dabei waren und man teilweise recht junge Leute aufgeben hatte. Nur einmal wurde die Höchstpunktzahl von 60 vergeben, und zwar für die Leistung des Leipziger Kaufmann an den Ringen.

Sentel erneut gegen Roderich Menzel

Das internationale Tennisturnier in Alexandria ist in seinem Fortgang soweit gediehen, daß die Endrundenteilnehmer des Männer-einels bereits ermittelt sind. Es sind dies unser junger Davisballspieler Heinrich Sentel, der in der Vorkampfserie den Franzosen Journu 6:4, 6:3 ausschaltete, und Roderich Menzel. Der hiesigste Spitzenpieler erreichte durch einen 6:2, 8:6-Sieg über den Franzosen Martin Legay die Schlussrunde. In der Vorkampfserie des Gemischten Doppels qualifizierten sich Port/G. B. Hughes und Joan Ingram/Malfray für das Finale.

Brivio gewinnt die 1000 Meilen

Der Kampf der Wagen um die „1000 Meilen von Brescia“ brachte hinter Rom noch eine Aenderung der Spitze. Bis zur „Ewigten Stadt“ hatte Blondetti geführt und für die höchste Geschwindigkeit bis Rom den Mussolini-Pokal gewonnen. Brivio und Farina übernahmen dann die Führung und lagen bei Perugia, das von Rom aus 830 Kilometer entfernt lag, mit einer Minute Vorsprung vor Pintacuda, während Blondetti den vierten Platz einnahm. Bis Bologna war noch eine Fahrzeit von 10:18:14 Stunden (120,264 Km.-Std.) Brivios Vorsprung gegen Farina bereits auf sechs Minuten vergrößert worden. Obwohl Brivio durch einen Beleuchtungsdefekt fünf

Ein für **allema!** **Erdal**

Minuten Reparaturzeit benötigte, siegte er in 13:07:51 Stunden mit einem Stundenbüchermittel von 121,622 Km.-Std. sicher vor Farina (13:08:28 = 121,589) und Pintacuda, dem Vorjahrsieger (13:40:17 = 116,246) die alle Alfa Romeo führen.

Neuer Schwimm-Weltrekord

Bei einem internationalen Schwimmfest in Amsterdam gab es einen neuen Weltrekord und zwei holländische Landesrekorde. Die junge Holländerin Inge Wagner verbesserte die Weltbestleistung über 500 Yards Freistil von 6:14,8 Minuten (Raagnild Høegert-Dänemark) auf 6:09,8 Minuten. Die beiden holländischen Rekorde sind: 100 Meter Brust Maier 1:18,8 und 100 Meter Rücken Scheffer 1:10,6 Minuten.

Cambridge 5 Längen vor Oxford

Neuer Sieg der „Hellblauen“ im traditionellen Rudertamp

Der 88. Rudertamp zwischen den Achtermannschaften der berühmten englischen Universitäten Oxford und Cambridge, der am Samstag um die Mittagstunde auf dem 6800 Meter langen Hemsie-Rennstrecke zwischen Putney und Mortlake ausgetragen wurde, brachte einen neuen Sieg — den dreizehnten in ununterbrochener Reihenfolge, was ein Rekord ist! — der favorisierten Cambridge-Studenten, die das Oxford-Boot um volle fünf Minuten hinter sich ließen. Die „Hellblauen“ legten in fünf Minuten, wenn auch nicht überwältigenden Zeit von 21:06,7 Minuten und erbobien damit die Zahl ihrer Siege auf 47, während die „Dunkelblauen“, die seit 1923 kein Rennen mehr gewinnen konnten, bei 40 Siegen stehenbleiben müssen. Ein Kampf, im Jahre 1877, klang im toten

an diesem weltberühmten Rennen diesmal nicht so groß war, wie sonst, weil sich jedermann sagte, Cambridge gewinnt ja doch! Immerhin boten am Samstag vormittag die Hemsie-Aler zwischen Putney und Mortlake das übliche bunte Bild. Obwohl Oxford bei der Wahl gewonnen hatte und auf der glänzenderen Surrey-Seite ruderte, kam Cambridge zu einem klaren und einseitigen Sieg. Sofort nach dem Start war das Oxford-Boot in Front gezogen und dehnte die Führung schließlich bis zur Hammermühl-Brücke (1/2 Meilen) auf 1 1/2 Bootslängen aus. Hinter der Hammermühl-Brücke kamen die „Hellblauen“ in einem prächtigen Zwischensturz heran und obwohl sie jetzt den weiteren Weg hatten, zogen sie in Front und führten am 3-Meilen-Punkt mit mehr als einer Länge. Alle Anstrengungen der Oxfordleute nützen nichts; Cambridge hatte das Rennen schon in der Hand und zog im letzten Bogen ganz überlegen davon, um schließlich mit fünf Längen Vorsprung zu gewinnen.

Von den Handballspielen

Bezirksklassen
Bezirk I, Staffel 1.

Jahn Weinhelm — Td Lundenbach 4:9 (2:2)
MVG Mannheim — Jahn Neckarau 8:2
Td 46 — Td Venterhausen 7:6 (4:3)

Der Sieg der Lundenbacher an der Bergstraße kam zu spät, um den Aufstieg abzuwenden, denn die Mannheimer Td brachte sich durch den knappen Sieg über Jahn Neckarau mit einem Punkt Vorsprung vor Lundenbach in Sicherheit. Die Rangliste dieser Staffel sieht nun nach Abschluß der Runde wie folgt:

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Td 46 Mannheim	18	12	1	106:79	25
Td 46 Mannheim	18	10	3	117:87	23
Td 46 Mannheim	18	11	1	121:97	23
Jahn Mannheim	18	10	2	112:75	22
Td Venterhausen	18	10	2	110:98	22
Jahn Mannheim	18	9	1	105:119	19
Td Mannheim	18	7	1	82:89	15
MVG Mannheim	18	7	0	84:123	14
Td Lundenbach	18	6	1	91:108	13
Jahn Neckarau	18	2	0	62:117	4

Bezirk II. Entscheidungsspiel
Tsch 40 Durlach — Tsch 84 Weierheim 15:6 (10:3)

Mit diesem hohen Sieg wurde Durlach Bezirksbestmannschaft der mittelhessischen Bezirksklasse und endgültig Teilnehmer an den Spielen um den Aufstieg zur Gauklasse. Durlach hatte im Gegensatz zu Weierheim für die fehlenden Schneider, Armin und Ditter mehr als vollwertigen Ersatz, während die 4 Nachwuchsspieler, die Weierheim einstellt hatte, noch nicht die nötige Reife für derartig schwere Spiele aufbringen konnten. Insbesondere waren die Linken, die das endgültige Abtreten des Torwarts und des linken Verteidigers zum grünen Anlauf gestiftet haben, schwach ausgefüllt und dürfte hierin der Hauptgrund für die Höhe der Niederlage zu finden sein. Im Feldspiel fand Weierheim dem Gegner nicht nach, war aber der durchweg größeren Mannschafft Durlach gegenüber etwas im Nachteil. Bei Durlach fand Schneider wie gewohnt sicher im Tor und wurde durch eine stabile Verteidigung gut unterstützt. Im Sturm sorg-

ten nicht zuletzt die schußgewaltigen Reichsbreitere Stempel und Eisele für zahlbare Erfolge, die durch die besonders in der ersten Hälfte zu Tage getretene schwache Torwartleistung von Seiten Weierheims teilweise erleichtert wurde.

Nach beiderseits erfolglosen Vorstößen kommt Weierheim zum ersten Treffer, dem aber Durlach unmittelbar den Ausgleich folgen läßt. In kurzen Abständen kommt Durlach zu drei weiteren Toren, bis Weierheim den zweiten Erfolg buchen kann. Wieder fallen drei Tore für Durlach vor dem 8. für Weierheim und mit dem 8., 9. und 10. schießt die erste Halbzeit ab. Auch nach der Pause kann Weierheim zunächst nicht zu Erfolgen kommen und muß Durlach bis zu 18 davon ziehen lassen, ehe es das 4. erzielt. Nun fallen die letzten Erfolge gleichmäßig bis zum Schlußstand von 15:6. Dem von Schumacher-Weierheim gut geleiteten Spiel wohnten Bezirkspielerwart Haug Pforsheim und Kreispielerwart Sentle-Karlruhe bei.

Im Anschluß an das Spiel standen sich die Mannschaften der Kreisklasse II Reichsbahn und Td Forchheim gegenüber. Der Tabellenführer Reichsbahn war den Forchheimern klar überlegen und siegte mit 15:1 (7:0).

Kreisklasse Karlsruhe
Kreisklasse I: Zwei Spiele wurden abgelehnt, so daß nur ein Spiel zum Austrag kam und zwar: Postporzwein — Td 46 Karlsruhe, das die Post mit 11:6 (4:3) für sich entscheiden konnte.
Kreisklasse II: Reichsbahn — Forchheim 15:1 (7:0). Td Bergheim — Td Weierheim (für Weierheim gem.).
Unterklasse II: Td Weierheim I — Tsch Weierheim 14:0 (6:0). Jugend: Td Rinteln — Td Gröningen 3:10 (1:4). Td Gröningen — Tsch Weierheim (für Gröningen). Td Grünwinkel — Td 46 Karlsruhe (für Grünwinkel). Td Weierheim — Td Weierheim 10:3 (6:0). Td Gröningen — Td Rinteln II (für Gröningen gem.).
Frauen: Td Gröningen — Nordheim Rinteln (für Gröningen).
Um den Aufstieg zur Gauklasse
Td Rot — Reichsbahn Td 46 Jahn Offenbach 11:6 (2:5). Das schöne Spiel fand in der ersten Hälfte ganz im Zeichen der Fairplay. Nach der Pause aber drehte Rot auf und holte bis zum Schlußspiel einen sicheren Sieg heraus.
Td 46 Jahn Offenbach 5:8 (3:3)
Nach der gleichmäßig verlaufenen ersten Spielzeit konnte Offenbach nach dem Wechsel mit 5 Straßföhen einen Vorsprung herausholen, der zum Endsieg ausreichte.

Milde Sorte 48 wird sorgfältig ausgereiftet
sorgsamsteigend Lobbaum!

